

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ ist täglich nachmittags außer Sonntag und ist durch die Post, Neue Graupenstr. 1/2, durch die Post und durch die Post zu beziehen. Preis 20 Pf. 10 Bogen 20 Pf. 10 Bogen 20 Pf. 10 Bogen 20 Pf.

Insertionsgebühren: Belegte für die erste Seite 20 Pfennige, für die zweite Seite 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Samstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

47. Sonnabend, den 24. Februar 1900. 11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Patriotismus des Kapitals.

Wir Sozialdemokraten Gegner der neudeutschen Kolonialpolitik sind, ergiebt sich aus den Kapitalisten über uns ein Räbel lieblich dinstender Schimpfnamen. Weil es gewagt hat, den Hänge-Karl, den großen Fabrikanten Peters, zur Strecke zu bringen, haben ihm die Kapitalisten bis heute noch nicht vergeben können. Bei der jüngsten Beratung des Kolonialrats fielen die Pfeile und Arendt wuthollernd über ihn her, ohne jedoch zu erzielen als die Heiterkeit des Reichstags. Mit dem möglichen Aufwande von Patriotismus werden wir die „Wasserlandlosen“, als die Feinde des „Kolonialismus“ bezeichnet, in der Lösung der Kolonialaufgaben germanischen Wesens bezeichnet, bloß weil wir nicht, daß mit dem Gelde und dem Blute des deutschen Bodens der Tropenländer gedüngt werde. Diese ganze Kolonialpolitik in ihrer heutigen Form wird betrieben auf Kosten des arbeitenden Les. Aus den Mitteln der indirekten Steuern werden Summen für die Kolonien genommen und der Arbeiter dieselben aufzubringen. Dem Kapital kostet also seine Unterwerfung nicht bloß keinen Pfennig, es dient auch noch große Summen an den Einnahmen für die Kolonien. Da ist es denn recht interessant zu beobachten, wie das Kapital sich benimmt, es selbst Mittel aufbringen und etwas riskieren soll für die Kolonialpolitik.

Kürzlich hat das kolonialwirtschaftliche Komitee der deutschen Handelskammern den Plan zur Gründung einer deutschen Kolonialbank unterbreitet. Die Bank sollte den Betrieb von Bankgeschäften aller Art in den Kolonien, die Förderung von Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den überseeischen Märkten übernehmen, u. A. die Verwertung von Geleitzscheinen mit den Kolonien, die Ausgabe von Aktien und Obligationen, An- und Verkauf von Kolonialwertpapieren. Sie soll ferner die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien und überseeischen Erzeugnisse fördern, durch Theilnahme an Land- und Bergwerkspekulationen, durch die Finanzierung von kolonialen Unternehmungen. Es handelt sich also hier um die Engagierung größerer Mengen von Kapital für das Kolonialrisiko. Man hat die Antheilscheine zu 1000, 500 und 100 Mk. ausgeben neben dem bedeutenden Risiko also auch ein ganz unbedeutendes zulassen. Und was hat das patriotische Kapital? Ist es nicht mit lumpigen hundert Mark seinen Privatmitteln wollte es sich wagen für das Kolonialrisiko? Mit einer Menge von Einwänden wurde der Vorschlag der Kolonialbank abgelehnt und da man nicht gerade sagen wollte, uns Millionen ist unser Geld so schade, so schab man den „kleinen Mann“ vor; der mußte den Dedmantel für die kapitalistische Arbeit abgeben. Dabei erfahren wir aber auch eine ganze Menge Offenherzigkeiten. Die Handelskammern nannten die Ausgabe des Privatkapitals in den Kolonien „unsichere Unternehmungen“, es fehle an den „geeigneten Persönlichkeiten“, es handele sich „um beträchtliche Risiken“, deren „zuverlässige Abwägung höchst schwierig sei“. So sagten u. A. die Handelskammern zu Düsseldorf und Köln. Die Handels-

kammer des sächsischen Manchesters Chemnitz lehnte sogar ein bloßes Eingehen auf den Vorschlag überhaupt ab.

Dieses Verhalten ist außerordentlich bezeichnend. Mit denselben Gründen haben wir bisher die Ausgabe des Geldes der Steuerzahler für die Kolonialzwecke bekämpft und gesagt, wenn das Kapital zu seinem Vortheil kolonisieren will, mag es auch selbst die Kosten tragen. Jetzt, wo die patriotischen Herren einmal ein paar Millionen aus eigener Tasche riskieren sollen, sieht man, wo die „Patrioten“ stehen! Der Vorgang ist so kennzeichnend, daß wir ihn uns merken sollten für die Agitation.

Der Deutsche hat nicht erst die reichsdeutsche Kolonial- und Marinepolitik nötig gehabt, wenn er sich im Auslande eine Existenz gründen wollte. Lange vor dem Jahre 1884, aus welchem diese Politik datiert, bestanden überall freie Kolonien der Deutschen im Auslande, die uns neue Absatzgebiete eröffneten oder uns die Erzeugnisse des Auslandes zuführten. Dann begann jene Politik, die darauf hinauslief, in allen möglichen überseeischen Gebietsstücken „Hohheitsrechte“ für das Deutsche Reich zu erwerben und die als letzte Errungenschaft die Karolinen, Marianen und Riantschau, den „Maß an der Sonne“ zu verzeichnen hat. Diese Politik hat dem deutschen Handel nicht wesentlich genützt; er hätte sich auch ohne sie, vielleicht dann sogar noch besser, entwickelt. Wohl aber hat uns diese Politik Millionen und Abermillionen gekostet und eine Unzahl von Menschenleben sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Streitigkeiten mit anderen Kolonialstaaten sind entstanden, die ganze gegenwärtige Spannung zwischen England und Deutschland würde nicht sein, wenn nicht die Kolonialpolitik wäre. Die Reist, Wehlan, Peters und Arendt haben das Ansehen Deutschlands auf's Schmerzlichste geschädigt, aber die seiner Zeit verheißenen großen wirtschaftlichen Vortheile sind gänzlich ausgeblieben. Das ist auch ganz erklärlich, denn Alles, was von überseeischen Gebieten sich irgendwie für eine vorteilhafte Kolonisierung eignet, ist längst von anderen Staaten vor 1884 in Besitz genommen worden.

Am besten zeigt sich dies, neben den Opfern, die das Volk für die Kolonien alljährlich bringen muß und die in einem von Jahr zu Jahr rapide ansteigenden Reichszufluß bestehen, in der Zahl der in den Kolonien wohnenden Deutschen. Allein die afrikanischen Schutzgebiete umfassen einen Flächenraum von 2,641,000 Quadrat-Kilometern, das ist der fünffache Umfang des Deutschen Reiches. In diesem Rieserraum wohnen bloß 1800 Deutsche — noch nicht ein Deutscher auf 1000 Quadratkilometer! Von diesen entfällt mehr als die Hälfte auf die deutsche Schutztruppe und die Beamten und von den übrigen Deutschen lebt der weitaus größte Theil von Lieferungen und Leistungen für die Schutztruppe; ein kleiner Rest lebt auf ein paar Faktoreien und Plantagen oder in Missionsstationen. In der neu erworbenen „Pacht“-Kolonie Riantschau ist es nicht besser.

Längst ist von sachverständiger Seite darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Schutzgebiete für die Ansiedelung von Deutschen ganz ungeeignet sind, weil die Deutschen in den Tropen keine körperliche Arbeit zu leisten vermögen. In Südwestafrika scheitert jegliche Kultivierung an dem Mangel an Holz und Wasser und man ist deshalb über unbedeutende Anfänge nicht hinausgekommen. Auch die Versuche mit den Eingeborenen haben zu keinen Resultaten geführt. Dafür aber sind die Schutzgebiete Brutstätten des Fiebers. Ein Kenner der Kolonien faßte sein Urtheil dahin zusammen:

„Wo es in den Schutzgebieten fruchtbar ist, ist es nicht gesund, wo es gesund ist, da fehlt die Fruchtbarkeit.“

Wie absolut unrentabel die Kolonien sind, beweisen einige Zahlen über den Reichszufluß aus den Taschen des Volkes. Derselbe betrug:

	1898	1899	1900
für Kamerun	690,000 Mk.	938,400 Mk.	1,197,700 Mk.
„ Deutsch-Ostafrika	4,339,000 „	5,985,500 „	6,830,900 „
„ D.-Südwestafrika	3,015,000 „	6,970,000 „	7,181,300 „
„ Riantschau	—	—	9,780,000 „

Es ist aus diesen Auszügen aus dem Etat ersichtlich, daß die Ausgaben des Volkes für die Kolonien beständig im Anwachsen begriffen sind. Dafür haben wir die trübselige Gewißheit, daß es wenigstens den Beamten nicht schlecht geht. Nach der neuen Gehaltsliste beziehen: der Gouverneur von Ostafrika 50,000 Mk. Gesamteinkommen, der von Kamerun 30,000 Mk., der von Südwestafrika 24,000 Mk. Die übrigen Beamten stehen sich nicht schlecht. Ein einfacher Bezirksamtssekretär in Kamerun erhält 7500 Mk., ein Postinspektor 4000 Mk., ein Gefängniswärter 3600 Mk., ein Magazin-auffeher ohne sachgemäße Vorbildung 5000 Mk. u. s. w. Der Gouverneur von Riantschau erhält 42,000 Mk., ein Zivilkommissar in Riantschau 18,000 Mk., ein Gerichtsschreiber 6—8000 Mk. u. s. w. Die gesammte Zivilverwaltung von Riantschau kostet uns im laufenden Jahr an festen Gehältern 257,383 Mk. und für Remuneration von Hilfsarbeitern 200,492 Mk., neben einer Menge sonstiger Ausgaben 784,125 Mk. Die Militärverwaltung erreicht die Summe von 1,864,404 Mk.

Während sie uns Opfer über Opfer zumuthen und mit Hilfe der bürgerlichen Reichstagsmehrheit alljährlich den Kolonialetat steigern, hüten sich die Kapitalisten sorgfältig, auch nur einen Pfennig ihres Privatkapitals in den Kolonien anzulegen. Der Versuch in Form der Kolonialbank ist glatt abgefallen. Für die Arbeiterklasse ist das wiederum ein Beweis, daß bei unseren patriotischen Kapitalisten der Patriotismus eben bloß bis an den Geldbeutel geht. Auch das gehört mit zum Bilde des Kapitalismus in der Gegenwart.

Der Flotten-Rubhandel.

Eine „freie Kommission“. Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Berlin berichtet, hat sich aus Mitgliedern jener Parteien des Reichstages eine freie Kommission gebildet, die eine Verurtheilung der Flottenvorlage und namentlich über die Deckungsfrage herbeizuführen bemüht sind. Es wäre sehr interessant zu erfahren, ob auch das Zentrum Mitglieder in diese „freie Kommission“ entsendet. Solche Kommissionen sind im Reichstage sehr beliebt, um allerhand Beschlüsse durchzubrüden, wie das Beispiel der lex Heinze und das Verbot der Einfuhr fremder Fleischwaren beweisen.

Der Zentrumsabgeordnete Müller-Fulda hat auf ein an ihn gerichtetes Telegramm geantwortet, er hege die Hoffnung, daß die Flottenangelegenheit zu einem gedeihlichen Ende geleitet werde!! Es wird erreicht.

Zur lex Heinze

Will man nach der Bedeutung eines Berliner Offiziers in der „Münchener Allg. Zeitung“ eine Verständigung zwischen Zentrum und Regierung in der Richtung herbeiführen, daß die Regierung an der Unannehmbarkeit des Arbeitgeberparagrafen und an der Hinabrückung der Schutzzölle festhält, aber gegenüber einem Kompromiß in Betreff des Theater-

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Kurt Zeale. (Nachdruck verboten.)

Sie aber schlug ihm leicht mit dem Sonnenschirm auf den Kopf und flüsterte dabei: „Ich sagte Ihnen doch, daß ich jetzt groß genug bin?“ Sie mochte wohl keinen Respekt mehr vor den riesigen Händen des Meisters haben, die sie früher lange in ihren ermüdeten Schülerrücken gehalten hatte, um ihnen etwas ihrer Kraft zu stehlen. Jetzt dachte sie ohne Zweifel, sie war genug gemacht zu haben, und die reizenden Schülerweibchen waren nicht mehr an ihr vorhanden. Jetzt trat sie zur Macht vor, jetzt wurde sie die Herrin. Als Rougon aus dem Wagen gestiegen war, ließ sie Rougon anrufen, um ihrem Gatten in's Ohr zu flüstern: „Du wirst ihn doch hoffentlich nicht hindern wollen, mit dem biederen Jakob hineinzupatschen. Hier bietet sich Dir die beste Gelegenheit, einmal nicht, wie sonst immer, selbst wie er zu sagen.“

Der Ministerrath wurde in einem Saale neben dem Kabinett des Kaisers abgehalten. In der Mitte des Saales stand ein großer von zwölf Lehnstühlen umringter Tisch, der mit einer Decke bedeckt war. Die hohen, hellen Stühle gingen auf die Schloßterrasse hinaus. Bei ihrem Eintreten fanden Rougon und Delestang schon alle ihre Kollegen versammelt mit Ausnahme des Ministers für die öffentlichen Arbeiten und des Marine- und Kolonialministers, die

beide zur Zeit auf Urlaub waren. Der Kaiser war noch nicht erschienen. Die Herren standen seit fast zehn Minuten in plaudernden Gruppen an den Fenstern und um den Tisch. Zwei von ihnen zogen grämliche Gesichter, sie haßten sich so, daß sie nie ein Wort an einander richteten, aber die lebenswichtigen Mienen der übrigen sprachen von guter Laune, bis die ersten Geschäfte kommen sollten. Paris beschäftigte sich damals gerade mit einer Gesandtschaft, die tief aus dem äußersten Orient gekommen war und deren fremdartige Trachten und sonderbare Begrüßungsformen allgemein auffielen. Der Minister des Auswärtigen erzählte, daß er dem Kaiser dieser Gesandtschaft jüngst einen Besuch abgestattet habe und, obwohl er seiner Ministerwürde nichts dabei vergab, machte er sich dabei über die Fremden doch leise lustig. Dann fiel die Unterhaltung auf trivialere Gegenstände: Der Staatsminister verfaß die Herren mit Nachrichten über das Befinden einer Tänzerin an der Oper, die sich heutzutage ein Bein gebrochen hatte. Aber selbst bei diesem vertraulichen Gespräch blieben die Herren auf der Hut, trauten einander nicht, suchten nach gewissen Wendungen, fingen jedes halbe Wort auf, belauerten sich, während sie lächelten und wurden plötzlich ernst, wenn sie sich beobachtet fühlten.

„Es ist also bloß eine einfache Verstauchung?“ fragte Delestang, der sich für Tänzerinnen sehr interessirte.

„Ja, bloß eine Verrenkung“, erwiderte der Staatsminister. „Das arme Kind wird vierzehn Tage lang das Zimmer hüten und es dann überstanden haben... Sie schämt sich sehr, gefallen zu sein.“

Ein leises Geräusch veranlaßte sie, sich umzusehen. Der Kaiser war ins Zimmer getreten und alle verneigten sich. Er blieb einen Augenblick an seinen Lehnstühlen stehen und fragte langsam mit seiner matten Stimme:

„Gehi es ihr besser?“ „Biel besser, Majestät“, erwiderte der Minister und ver-

beugte sich von neuem. „Heute morgen hatte ich Nachricht von ihr.“

Auf einen Wink des Kaisers nahmen die Mitglieder des Rathes um den Tisch herum Platz. Es waren neun Herren; mehrere breiteten ihre Handschuhe vor sich aus; andere lehnten sich zurück und betrachteten ihre Nägel. Es herrschte Schweigen. Der Kaiser sah leidend aus; sein Gesicht war erloschen, zwischen den Fingerspitzen drehte er sanft seine Schnurrbartspitzen. Da Niemand rebete, schien er sich zu besinnen und sprach ein paar Worte.

„Der Schluß der Session des Corps legislatif steht bevor, meine Herren...“

Nun war zunächst vom Budget die Rede, das die Kammer eben in fünf Tagen beraten und verabschiedet hatte. Der Finanzminister machte auf die Wünsche aufmerksam, die der Berichterstatter der Budgetkommission ausgedrückt hatte. Zum ersten Mal hatte die Kammer kritische Anwendungen gemacht. So hatte der Berichterstatter gewünscht, daß die Staatsschuldentilgung in normaler Weise fortgesetzt werden und die Regierung sich mit den bewilligten Mitteln begnügen möchte, ohne immer wieder zu neuen Nachtragsforderungen zu greifen. Andererseits hatten einige Mitglieder geklagt, daß der Staatsrath auf ihre Bemerkungen so wenig Werth lege, wenn sie manche Ausgaben zu vermindern suchten; ja einer von ihnen hatte sogar für das Corps legislatif das Recht in Anspruch genommen, das Budget selber aufzustellen.

„Nach meiner Ansicht geht es nicht an, derartige Einsprüche zu beachten“, schloß der Finanzminister seine Ausführungen. Die Regierung stellt das Budget mit möglichst großer Sparsamkeit auf; wie sparsam sie ist, geht am besten daraus hervor, daß die Budgetkommission sich viel Mühe hat geben müssen, bevor sie armuthige zwei Millionen streichen konnte...
Berichtigung folgt

Paragraphe sich nicht grundsätzlich ablehnend verhalte. Einstweilen aber sei es noch nicht gelungen, für den Theaterparagraphe eine neue Fassung zu gewinnen. Nach der Post ist zwischen den Vertretern der rechts- und linken Fraktionen eine Verständigung dahin erzielt, daß für die dritte Lesung der Wohnungs-Paragraphe, der Arbeiter-Paragraphe und die Erhöhung des Schußalters fallen und der Theater-Paragraphe abgeändert werden soll.

Beiträge zu einer Iox Sahn.

Eine Ergänzung des Strafgesetzbuches dahin, daß wegen Mißachtung des Reichstages bestraft wird, wer ein Mitglied dieser Körperschaft wegen der im Reichstagesgemachten Äußerungen zum Duell fordert, wird von der Köln. Volksztg. im Hinblick auf den Fall Sahn verlangt. Wir sind mit diesem Vorschlage ganz einverstanden, denn was kann es Schärmlischeres geben, als daß ein Reichstagsmitglied bei anderen mit dem Verbrechen des Duells bedroht. Die Berliner Volksztg. meint: Wenn es der Köln. Volksztg. mit ihrem Vorschlage im Interesse der Würde des Reichstages Ernst sei, so könne ja das Zentrum geeignete Anträge stellen. Unvermeidlich wäre es dabei, daß einem Abgeordneten, welcher einen Kollegen wegen einer Parlamentarische fordert, dauernd das Recht entzogen wird, ein parlamentarisches Mandat zu bekleiden. Und da es vorgekommen ist, daß auch Staatsvertreter schon Abgeordnete zum Duell geordert haben — wie A. V. W. den Abgeordneten Birchom — so würde es sich gehören, daß auch den bu. Unwilligen Beamten dauernd die Fähigkeit abgesprochen würde, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Als „Markgraf Wilhelm“ hat der Kaiser am

Mittwoch Abend den brandenburgischen Provinziallandtag begrüßt. Am Mittwoch sollte, wie gewöhnlich, das Festmahl, das der Oberpräsident den Mitgliedern des Provinziallandtags giebt, im Englischen Hause abgehalten werden. Da aber plötzlich der Kaiser des Oberpräsidenten von Bestmann-Sollweg gestorben ist, wurde am Mittwoch das Mahl abge sagt. Am Mittwoch Abend traf vom Kaiser im Englischen Hause aus Hubertuslod, wo er jagt, folgendes Telegramm ein: „Den verarmten Brandenburgern sendet, schmerzlich bewegt, abwesend sein zu müssen, seine warmsten Grüße in aller Treue Markgraf Wilhelm.“

Der Vorsitzende des Provinziallandtags, Abg. v. Lesehom, verlas dieses Telegramm des Kaisers in der Sitzung am Donnerstag und bemerkte dazu: „Sie werden gerührt und tief bewegt sein von diesem neuen Beweise allerhöchster Gnade, und Sie werden damit einverstanden sein, daß der Dank an Seine Majestät auf telegraphischem Wege gesendet wird. Ich werde telegraphieren.“

„Die von brandenburgische Männer danken Ew. Majestät allenunterthanig für des gnädige Telegramm. Sie leben und sterben für ihren Markgrafen.“

Und so geschah es. Die Kanalvorlage ihres Markgrafen lehnen die für ihren Markgrafen „Lebenden und Sterbenden“ aber prompt ab.

Zum Militäretat hat im Reichstages die Freisinnige Volkspartei folgenden Antrag Schmidt-Müller-Sagan eingebracht: Den Reichsfiskus zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß jedem Heerespflichtigen mindestens einmal während der Ableistung seiner aktiven Dienstzeit Weimarsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnbeförderung gewährt werde.

„Postreformen“. Das auf Veranlassung der vereinigten ostdeutschen Handelskammern vom deutschen Handelstag an das Kaiserreich gerichtete Gesuch um Verbilligung der Posttelegrame ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes abschlägig beschieden worden.

Dr. Lieber soll sich auf dem Wege der Besserung befinden und wahrscheinlich vollständig wieder genesen.

Zahlreiche Ausweisungen von Ausländern sind in letzter Zeit in Westfalen verurteilt worden, nach der Köln. Volksztg. sieben auf der Restriktionlinie noch 200 Personen. In Dortmund ist von der Ausweisungsmassregel namentlich eine Frau betroffen, welche etwa fünfzehn junge Leute aus Galizien, die den Vertrieb von Uhren, Spiegeln, Badern u. s. w. im Haußhandel und auf Abhängigkeit betrieb, beschuldigt. Alle diese Leute hätten bereits in Folge dieses Ausweisungsbefehls Dortmund verlassen müssen.

Ausland.

Oesterreichische Justiz.

Der „Wiener Arbeiterzeitung“ wird unterm 21. Februar aus Wien geschrieben:

Gericht Joseph Paces in einer der Richter der österr. Justiz. Paces wird nicht freigesprochen, wurde er am 12. Februar 1888 im Anstalt der Heilanstalt verurteilt. Sein Verbrechen war, eine gewisse Dürden zur Verhütung von Propagandaschriften zu haben. Am 22. November 1888 wurde er zum ersten Male wegen Falschens zum Tode verurteilt. In zweitem Anlauf wurde er wegen Falschens zum Tode verurteilt. In drittem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In viertem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In fünftem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In sechstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In siebtem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In achtem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In neuntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In zehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In elftem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In zwölftem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In dreizehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In vierzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In fünfzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In sechzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In siebzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In achtzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In neunzehntem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In zwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In einundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In zweiundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In dreiundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In vierundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In fünfundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In sechsundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In siebenundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In achtundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In neunundzwanzigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt. In dreißigstem Anlauf wurde er zum Tode verurteilt.

Strasankalt in eine Hellankalt gehöre, erhob die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Mordversuchs, über die heute die Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht stattfand. Paces hielt zur seiner Rechtfertigung eine zweieinhalbstündige Rede, in der sich die lebendige Schilderung wirklich existierender Verhältnisse mit den Phantasien eines Wahninnigen in erschütternder Weise mischte. Paces erzählte, man habe ihm das Essen, das Wasser, ja sogar die Luft vergiftet und dazu sogar einen aus dem Ausland stammenden Stoff verwendet. Die That habe er begangen, um vor Gericht zu kommen und alle gegen ihn gerichteten Pläne zu entbären. Der Verwundete habe ihm leid gethan, er habe aber kein anderes Mittel gehabt, sein Leben zu schützen.

Das Gericht hat den wahnsinnigen Mann wirklich verurteilt. Zwar verneinte die Geschworenen die erste Frage (Verlust des Verstandes) einstimmig, sie bejahten dagegen einhellig die Eventualfrage. Josef Paces wurde wegen schwerer Körperlicher Beschädigung zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Dunkelzelle und Fasten am Jahrestag der That, verurteilt.

Dieser Ausgang muß schmerzliche Theilnahme und nicht minder Bewunderung hervorufen. In abstrakten Ländern bestraft man Weisheitsfrucht nicht, sondern pflegt sie. Die neue Fast Paces' bedeutet aber obendrein eine ernste Gefahr für die Personen, die mit ihm im Gefängnis in Verbindung kommen werden. Glaubt man etwa ihm durch die Gerichtsverhandlung gehilft zu haben? Es hat bei dieser einige Augenblicke gegeben, die gar sehr geeignet waren, seinen Wahn zu härten. Für die österr. Arbeiter ist Josef Paces ein Unglücklicher, den sie um so tiefer beklagen, als es ihm nicht vergönnt gewesen ist, klaren Geistes die Fortschritte jenes Gedankens zu sehen, für den er so schwer gebildet hat.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm mit 457 gegen 10 Stimmen die Vorlage an, die einen Maximalportofür Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao und Thee aufstellt.

Ferner wurde mit 260 gegen 208 Stimmen ein Antrag angenommen, nach dem für das Jahr 1900 die militärischen Uebungseinberufungen von 28 und von 13 Tagen in Wegfall kommen.

Der Krieg in Südafrika.

Obwohl das englische Kriegsamt noch Schweigen beobachtet, ist kein Zweifel, daß General Cronje mit seinem ganzen Heer von den Engländern eingeschlossen ist und Tod oder Gefangenenschaft in sicherer Aussicht hat. Achttausend Buren kämpften einen hoffnungslosen Kampf gegen dreißigtausend Engländer.

Aus „Reuter's“ eingehendem Bericht über den Kampf mit den Truppen Cronje's geht hervor, daß am Sonntag Abend die Umzingelung der Buren vollendet war. Während die hochländerbrigade am Sonntag über flaches Gelände vorrückte, war sie einem furchtbaren Gewehrfeuer ausgesetzt. Die Leute mußten den ganzen Tag über liegend kämpfen und furchtbaren Durst aushalten. Das Feuer hörte mit Einbruch der Nacht auf, da beide Theile durch den mörderischen Kampf erschöpft waren. Deserteure erklärten, die Buren seien in Cronje gedrungen, sich zu ergeben. In der Nacht auf Montag legten die Buren Verschanzungen an. Der nächste Morgen fand den Feind noch in derselben Stellung. Das Bombardement, welches dann mit Unterbrechungen fortgesetzt wurde, ruhte eine Zeit lang. Versetzte Infanterie mit Artillerie rückte inzwischen vor und nahm unter heftigem feindlichen Feuer die feindliche Stellung auf einem Kopfe. Früh am Tage hatte Cronje einen Waffenstillstand nachgesucht, welchen Rutchener nur im Falle bedingungslöser Ergebung des Feindes gewähren wollte. Später traf ein anderer Bote ein mit der Meldung, daß Cronje geneigt sei, sich zu ergeben. Rutchener begab sich hierauf nach dem feindlichen Lager, bevor er jedoch dort eintraf, erhielt er die Nachricht, daß es sich um ein Mißverständnis handle und daß Cronje bis zum Tode kämpfen wolle. Rutchener kehrte hierauf in das englische Lager zurück und ordnete die Wiederaufnahme der Beschiesung des Feindes an. Am Dienstag richtete die Artillerie, darunter Schiffsgeschütze und Haubitzen, ein furchtbares gemeinsames Feuer bei 1000 Yards Schußweite auf die feindlichen Laufgräben. Der Bericht bemerkt zum Schlusse, es liege etwas Tragisches in dem trotzigen Widerstand, den Cronje ohne Hoffnung auf Erfolg leistete und der zur Bewunderung herausfordere, doch werde das nutzlose Hinopfern seiner tapferen Leute allgemein verurtheilt.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London: Lord Roberts machte Cronje alle möglichen Konfessionen für den Fall, daß die Buren sich ergäben. Als er aber bis zum Nachmittag ohne Antwort blieb, ließ er Feuer aus über hundert Geschützen auf ungefähr eine englische Quadratmeile geben. Der Anblick dieser Kanonade war undeschreiblich. Das Schicksal Cronje's und seiner Heldenjahar scheint besiegelt.

Um hier in London eingetroffenes Telegramm berichtet, die Truppen des Generals Cronje hätten sich dem Marschall Roberts ergeben. 8000 Buren seien gefangen, die Engländer hätten im Burenlager 20 Kanonen und viele Lebensmittel gefunden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Militäretats fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem Andenken des verstorbenen nationalliberalen Abg. Dr. Krufe einige ehrende Worte. Herr Dr. Krufe gehörte zu den wenigen Mitgliedern seiner Fraktion, die sich noch eine leidliche Position Liberalismus bewahrt haben; auch trübete er sich personlich großer Beliebtheit bei allen Parteien des Hauses. Der erste Theil des heutigen Tages gehörte dem Zentrum. Herr Gröber brachte die Germanisirungsbestimmungen zur Sprache, denen die polnischen Soldaten unterworfen werden; der greise Herr Fingens sprach eine Stunde lang vor leeren Banken über Sonntagruhe, Müdigkeit, Duell, Garnisonleben u. s. w. Beim Kapitel „Militärjuris.“ brachte Dr. Müller-Sagan zur Sprache, daß die Mitglieder des neuerrichteten obersten Militärgerichts besser gestellt sind, als die Richter des deutschen Reichsgerichts; aber eine Streichung bezw. einen Antrag zu beantragen, dazu schwang er sich nicht auf. Ueber die unzureichende und veraltete Einweisung der Hauptkammer x. verursachten [?] den verurtheilt sind unter Fraktionsreder, Ge-

nosse Hoch. Morgen sollen der Rest des Militäretats und außerdem die noch ausstehenden Positionen aus dem Stat des Reichsamts des Innern erledigt werden. augenblicklich in Berlin anwesende Kommissar bei Pariser Weltausstellung, Geheimrath Richter wird voraussichtlich das Wort ergreifen.

153. Sitzung. Freitag, 23. Februar. — 1. Präsident Graf Koller macht dem Hause Mitteilung von dem Tode des nationalliberalen Abg. Dr. Krufe. Die Mitglieder ehren das Gedächtniß des Verstorbenen in der üblichen Weise. Die zweite Berathung des Militäretats wird hie fortgesetzt.

Abg. Groeber (Zentrum): In der Kommission ist eine Resolution angenommen worden, wonach den Soldaten keinerlei Strafen gemacht werden sollen, in welcher Sprache sie zu befragen. Es ist vorgekommen, daß sich Unteroffiziere an den B. Mißhandlungen bedient haben, um zu hören, in welcher Sprache die Strafen stattfinden. (Hört hört im Zentrum.) Der Kriegsminister möge dafür sorgen, daß derartige Mißgriffe nicht wieder vorkommen. (Bravo im Zentrum.)

Generalleutnant v. Siebahn: Es ist durchaus nicht Absicht der Militärbehörde, in das heilige Sakrament der Einzug zu greifen. Alle betheiligten Instanzen thun vielmehr ihr Bestes, um die Mannschaften zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten anzuhalten. Der Fall der Reichsüberwachungs ist durchaus nicht unbillig. Gegen solche Vorfälle wird stets auf das Strengste eingewirkt.

Kriegsminister v. Soltner: Es ist stets mein Bestreben gewesen, den sogenannten K. K. Kampf von der Armee fernzuhalten. Die Schwierigkeit in der Regelung solcher Fragen, wie sie der Groeber vorgetragen hat, liegt in der Militärgerichtsordnung, schwer zu handhaben ist. Es sollen neue Vorschriften aufgestellt werden.

Abg. Dr. Fingens (Zentr.) beklagt das Duellunwesen und wünscht, daß dieser Brauch nun endlich beseitigt werde.

Kriegsminister v. Soltner erwidert, wenn alle Soldaten göttlichen Gebote halten, würden Duell überhaupt nicht mehr kommen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vp.) verurtheilt gleichfalls das die Militärbehörde daraus klammert, in welcher Sprache Soldaten befragen.

Abg. Groeber (Zentr.) führt Beschwerde, daß die Soldaten durch dienstliche Verordnungen von der Theilnahme an Gottesdiensten abgehalten werden.

Abg. v. Jantow-Polczinski (Volk.) wünscht, daß insbesondere die polnischen Soldaten an der Ausübung ihrer religiösen Pflichten durch den Dienst nicht gehindert werden.

Dann schließt die Diskussion. Der Titel wird dem Kapitel Militärrichter zur Verwaltung wird mit dem Stat Reichsamts militärrichter zusammen berathen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vp.) bedauert, daß die die Militärrichter ausgesetzten Gehälter mit den Gehältern Richter am Reichsgericht gleichgestellt, zum Theil sogar höher normirt sind.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels. Zu Kapitel 24 Titel 3 (Militärrichter) beantragt

Abg. Hoffmann-Jaki (Rad. Vp.) und Genossen: der Reichstag möge beschließen, den Reichskriegern zu erlassen, er möge daran wirken, daß die Gehälter der nicht bayerischen Militär-Ärztinnen denen der entsprechenden Klassen von Veterinär-Ärztinnen der bayerischen Armeen gleichgestellt werden, das als Vorbedingung für die Zulassung zum Studium für die militärrichterärztliche Laufbahn das Voraussetzungen einer Soldanten vorgeschrieben und daß die Studienauf neun Semestern erstreckt werde.

Abg. Baffermann (nat.) erklärt, daß seine Partei für Besserstellung der Militärärzte stimmen würde. Die Anträge an die Reichskriegern haben sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend erhöht. Trotsdem hatten wir es nicht für richtig, die Vorbereitung die Militärärzte gefordert zu regeln. Ich bitte Sie jedenfalls, die beiden Theile der Resolution getrennt abzustimmen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kon.): Ueber den ersten Theil der Resolution sind wir nun ja alle einig, dagegen habe ich es nicht für richtig, daß im Interesse des Dienstes die Ablegung einer Maturitätsprüfung von den Militärärzten verlangt wird. Die Reisekosten für Prisma genügt vollständig.

Der Titel wird bewilligt. Die Annahme über die Resolution wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Beim Titel „Besondere Uebungen“ bemerkt Generalmajor v. d. Voel auf eine Anfrage des Abgeordneten Baron de Schmid (St.), daß Gesuche um Ueberlassung von Soldaten zu Erntearbeiten der Reichstagen an die betreffenden Generalkommandos zurichten seien.

Beim Titel „Naturalsverpflegung“ fragt

Abg. Müller-Sagan (St. Vp.) an, ob die Zeitungsmeldung richtig ist, wonach eine Berliner Gesellschaft die Bewirthschaftung der Kantinenwürstchen zu hohen Preisen in Nacht neigten wollen. Den Schaden davon würden die Soldaten haben.

Major Wandel: Es ist anzunehmen, daß die Generalkommandos iperius die nötigen Schritte thun würden, um eine etwaige Benachteiligung der Mannschaften durch ungewöhnliche Verpflegung der Kammen zu verhindern.

Beim Kapitel „Mandoverkosten“ erinnert

Abg. Hoch (Soz.) an die Auslastung, die ihm der Kriegsminister im vorigen Jahre auch seine Beschwerde über die verpöhlte Regelung der Zusatzkosten nach den Kaisermandatern im Mangel ertheilt habe. Damals hatte der Kriegsminister die Schuld an die Zivilbehörden abgewandt. Der Vorstand des Reiches hat aber jede Schuld der Zivilbehörden in Abrede gestellt. Jedenfalls ist sehr unangenehm für unseren Kreis, wenn die Geschädigten monatelang auf Entschädigung warten müssen. Ich möchte den Kriegsminister fragen, was er zu thun beabsichtigt, um diese Mißstände zu beseitigen.

Kriegsminister v. Soltner: Es ist nicht richtig, daß die Militär- und Zivilbehörden unangenehm seien. Nach den jetzigen Bestimmungen ist im Gegentheile zum Vorjahre anerkannt, daß die Zusatzkosten zum größten Theil gut gedeckt sind. Die Verhältnisse sind aber gerade in diesem Kreise besonders schwierig. Es giebt in Kreise Hannau allein 40,000 Wajellen, so daß die Aufstellung des Wajen der Geschädigten sehr viel Zeit erfordert.

Abg. Hoch (Soz.): Die Thatfache steht nun einmal fest, daß die Flurbeschwerden viel zu lange hinausgeschoben werden. Ich möchte den Kriegsminister ersuchen, die Sache weiter im Auge zu behalten.

Kriegsminister v. Soltner weist nochmals darauf hin, daß die speziellen Bestimmungen dieses Kreises sonst nicht angewendet werden können. Titel und Kapitel werden hierauf bewilligt; ebenso folgenden Kapitel.

Abg. Graf Orzola (nat.) bittet um Besserstellung des Militärveterinär. Ein Gehalt von 1200 Mark sei für diese Stelle zu gering.

Das Kapitel Militärmedizinalwesen wird bewilligt. Darauf verlagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Die jurdisgestellten Theile des Stat des Reichsamts des Innern, Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. Februar 1890.

Die Gemeindevahlreform.

Im Dreistimmigkeit der zweiten Abtheilung der preussischen allgemeinen Volksvertretung, war heute einmütig wieder was los. Es wurde nämlich die erste Lesung des Gesetzes über die sog. „Reform“ des Gemeindevahlrechts

kommen. Eine derartige Fiktion kann eben nur in Preußen als „Reform“ ausgedeutet werden. An dem „Prinzip“ der Teilung der Wähler nach dem Umfange ihres Geldbesitzes in die Klassen mit einer gleichen Anzahl Stimmverordneter hält die Vorlage durchaus fest. Ferner schließt sie von vornherein von den homöopathischen Wohlthaten dieser Reform alle Gemeinden unter 10,000 Einwohnern, d. h. so gut wie alle Landgemeinden und die große Mehrzahl der Kleinstädte aus; mit der famosen Begründung, daß in diesen kleineren und kleineren Gemeinden die „plutokratische Verschiebung“ nicht in dem Maße unangenehm sich fühlbar und bemerkbar gemacht habe. Namentlich in westfälischen Kleinstädten durch einzelne Familien nichts gebört zu haben, was ja auch weiter nicht veränderlich ist bei einem Manne, der ein so großes Quantum seiner Lebenszeit auf das Studium des bedrohlichen Ansehens der Sozialdemokratie verwenden muß. Die so in ihrer Ausdehnung und Anwendung beschränkte Reform besteht nun im Wesentlichen aus Folgendem: Die Stelle der Drittelung tritt die „Zweitteilung“, d. h. die Klassen werden derartig gebildet, daß auf die erste $\frac{1}{2}$, auf die zweite $\frac{1}{3}$ und auf die dritte $\frac{1}{6}$ des Steuerbeitrages fallen. An die Stelle dieses Verfahrens kann nun aber auch ein anderes treten, das sogenannte „Durchschnittsverfahren“, d. h. der Gesamtschneidung der betreffenden Gemeinde wird durch die Zahl der Steuererhebungen und alle die Wähler, die über dem so herausgerechneten Durchschnitt Steuerleistungen zu zahlen haben, werden derartig in zwei Klassen aufgeteilt. Um nun aber zu verhindern, daß durch dieses zweite Verfahren eine „allgemeitgehende“ Demokratisierung der Gemeinden eintritt, wird doch eine weitere „Modifikation“ geboten. Die Gemeinden können „statutarisch“ an die Stelle der einfachen den anderthalbfachen Durchschnitt setzen, d. h. also die Durchschnittsumme, die wichtig ist, um aus der dritten in die zweite Klasse zu kommen, um Prozent erhöhen. Die Entscheidung der Städte, d. h. ihrer Selbstverordnungen — über die Ausübung, die sie in diesen verschiedenen Wahlsystemen treffen wollen, kann übrigens nicht zu verhindern, daß nur in bestimmten, ziemlich weit gestreckten Kreisen dauernde Kämpfe in den Gemeinden toben; bekanntlich ist die Ansicht der preussischen Bureaucratie Ruhe die erste Bürgerpflicht.

Diesen Entwurf nun zu verteidigen, war die Aufgabe, deren sich der schöngeistliche Herr von Rheinbaben heute im Abgeordnetenhaus zu unterziehen hatte. Im Abgeordnetenhaus — ist im Reichstage. Im Hause am Königsplatz wäre der Obersteigewaltige sicher gescheitert, denn Marbas, aus dem Reichstage hervorgegangen; im Hause an der Prinz Albrechtstraße seinen seine Ausführungen so ziemlich den Ton, der in dieser Versammlung herrscht.

Dem Gesetzentwurf sprach der Nachfolger Köllers und Redes für wenig; um so mehr sprach er von der Sozialdemokratie und der Notwendigkeit, sie zu bekämpfen: mit stiller Offenherzigkeit, an des jetzigen norddeutschen Oberpräsidenten Naturburschenschaft, gestand er ein, daß die Vorlage gerade unter diesem Gesichtspunkte zurechtgekommen und auf diesen Zweck zugeschnitten sei.

Was er sonst noch vorbrachte, waren Lohndrücker, abgelagerter als die ältesten Savannas, aber nicht so schmachhaft wie diese, die bekannten Redewendungen von „Verführern und Verführten“, von „Führern“ u. s. w., die abgetriebenen Parabegale aus dem königlich saarabischen Marfall, die abgedroschenen Schlagworte, freilich längst noch gut genug, um wenigstens ein paar Landräthen von der äußersten Rechten den obligaten Beifall zu entlocken.

Der nationalliberale Dr. Schnitzler rückte ehren- und schandenhalber ein wenig an der Vorlage heran; doch dürfte der Zentrumskredner Dr. Bachem Recht haben, wenn er meint, daß innerlich die Herren Nationalliberalen durchaus zufriedener sind mit dem Entwurfe, der ihrer Partei die Herrschaft über die reichen Kommunen Rheinlands und Westfalens gegen ein paar winzige Einbußen sichert. Eben aus diesem Grunde ist das Zentrum gegen den Entwurf; was seine Redner sonst noch über die Benachteiligung der unteren Klassen und namentlich des vielgeliebten Mittelstandes vorbrachten, ist zwar richtig, aber doch wesentlich nur Verbrämung. Bekanntlich einer schönen Junferseele gab der konservative Abgeordnete von der Heidebrand zum Besten: er erklärte es für einen entsetzlichen Gedanken, daß besitzlose Fabrikanten mit den Herren von Besitz — und Bildung, sagte er aus aller Gewohnheit hinzu — gleichberechtigt sein sollten. Ungefähr in demselben Sinne äußerte sich der frühere Stummische Honorarbesitzer von Heilig: als leitendes Prinzip stellte er auf, daß der Mittelstand in der zweiten und dritten Klasse herrschen müsse. Selbstredend ertheilten beide konservative Herren dem Minister proklamirten Kampfe gegen die Sozialdemokratie ihren Segen. Der linksfreisinnige Wintermeyer verteidigte in verächtlicher Weise die von dem Minister angegriffene Thätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindevertreter und wandte sich gegen die Vorlage; doch war Defensiv wie Offensive schwach, wagte er doch nicht einmal das gleiche Wahlrecht zu fordern, sondern begnügte er sich mit dem Verlangen nach gehobener Wahl; etwas kräftiger äußerte sich Wintermeyers Parteigenosse Kreitzing. Der rechtsfreisinnige Vertreter von Langsig, Ehlers, tabelte vor allem die in der Vorlage vorgesehene Möglichkeit, die Durchschnittszahl zu erhöhen; im Uebrigen meinte er mit Recht, es handle sich wesentlich um die Frage, ob der ruhmbeliebte zwischen Konservativen und Zentrum oder zwischen Konservativen und Nationalliberalen geschlossen wird. Nachdem noch die unvermeidliche Kulturpauke zwischen den Nationalliberalen von Ehlers und von der Borgh auf der einen und dem Zentrumskredner Fuchs auf der anderen Seite stattgefunden und der konservative Herr Finner sich als feurigen Anhänger des Dreiklassenystems bekannt hatte, wurde die Vorlage an eine glückselige Kommission verwiesen. Nun wohl auf zum freischonmuthig-freien ruhmbeliebten, bei dem das Proletariat die Kosten tragen soll.

Parlamentarisches.

Unfallversicherungskommission. In der Sitzung am Freitag wurden zuerst die Verhandlungen über das Kapitalbedeckungsverfahren fortgesetzt. Auch das Zentrum sprach sich in demselben Sinne aus, wie gestern die anderen bürgerlichen Parteien. Es erkannte das Kapitalbedeckungsverfahren als das vom theoretischen

Standpunkt richtigste an, erklärte jedoch die sofortige Durchführung desselben als unbillig. Infolgedessen zog der Abg. Schmidt seinen Antrag betreffend die Ersetzung des jetzigen Kapitalbedeckungsverfahrens durch das Kapitalbedeckungsverfahren zurück. Um jedoch dem durch den Antrag Schmidt erstrebten Ziele allmählich näher zu kommen, wurde eine Erhöhung des Reservefonds beschlossen. In diesem Zwecke werden von nun an zu dem gesetzlichen Reservefonds seine Zinsen und 2% seines jeweiligen Bestandes zugeschlagen.

Hierauf wurden die Beratungen über den Antrag der Unfallversicherungsvorschriften wieder aufgenommen. Von den Sozialdemokraten wurde betont, es werde die im jetzigen Gesetz vorgesehene Mitwirkung der Arbeitervertreter bei dem Erlass der Unfallversicherungsvorschriften dadurch Unmöglich gemacht, daß nach der Beratung in der Vorstandssitzung, zu der die Arbeitervertreter zugezogen werden müssen, die Entwürfe an die Generalversammlung zur endgültigen Entscheidung in Abwesenheit der Arbeitervertreter gelangen. Haben die Arbeitervertreter in der Beratung mit dem Vorstand irgend eine Verbesserung ersehnt, so wird diese in der Generalversammlung gestrichen, weil dort die Arbeitervertreter nicht zugegen sind, und die nötige Begründung deshalb nicht geben können. Dieser Zustand wurde auch vom Zentrum als unhaltbar anerkannt, während die Regierungvertreter daran gar nichts aussetzen hatten, weil er ja dem Gesetze nicht widerspreche. Die Sozialdemokraten verlangen demgegenüber eine solche Regelung, daß beim Erlass der Unfallversicherungsvorschriften die Arbeiter mit denselben Rechten mitwirken können, wie die Unternehmer. Aus diesem Grunde empfehlen sie den von ihnen vorgelegten Antrag, nach dem die Unfallversicherungsvorschriften erlassen werden sollen von einer Körperschaft, die von einem unparteiischen Vorsitzenden und der gleichen Zahl von Vertretern der Arbeiter und Unternehmer besteht. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die bürgerliche Mehrheit der Kommission will sich mit einigen kleinen Verbesserungen begnügen.

So soll die Verpflichtung zum Erlass der Unfallversicherungsvorschriften etwas schärfer als bisher gefaßt werden. Früher befugte der betreffende Paragraph, die Genossenschaften seien befugt zu dem Erlass. Hierzu wurde eingefügt, sie sollen auf Verlangen des Reichsversicherungsamts dazu verpflichtet sein. Ferner wurde die Strafe, die gegen Uebertretung der Unfallversicherungsvorschriften seitens der Unternehmer angedroht werden kann, von 800 auf 1000 Mark erhöht.

Der sozialdemokratische Antrag dagegen, daß die Vorschriften der Genossenschaften sich auch auf den Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter erstrecken dürfen, wurde abgelehnt. Der 2. Jahren war dies von der damaligen Kommission trotz des Widerspruches von der Regierung beschlossen worden, jetzt aber fiel ein Teil des Zentrums um. Dasselbe Schicksal hatte der weitere sozialdemokratische Antrag, daß zum Erlass von Unfallversicherungsvorschriften auch die Vorstände der Orts-, Betriebs-, Innungs- u. freiwirtschaftlichen Kassen berechtigt sein sollen. Trotzdem die Krankenkassen an dem Schutz gegen Betriebsunfälle aufs Außerste interessiert sind, wollten die bürgerlichen Abgeordneten ihnen nicht dasselbe Recht gewähren, wie den Berufsgenossenschaften.

Nächste Sitzung Dienstag.

Für unsere Confirmanden!

Ich unterhalte die bedeutendsten Läger am Platze und bin vermöge meiner colossalen Waaren-Abschlüsse am billigsten.

in weiss		in schwarz	
Reinwollene Cachemires in 14 Qualitäten, doppeltbreit, Meter Mk. 0,98, 1,18, 1,30, 1,50, 1,60 bis 3,00.		Reinwollene Cachemires in 13 Qualitäten, doppeltbreit, Meter Mk. 0,83, 1,00, 1,23, 1,38, 1,58 bis 4,00.	
Reinwollene Cheviots in 10 Qualitäten, doppeltbreit, Meter Mk. 1,40, 1,60, 1,95, 2,25 bis 4,25.		Reinwollene Cheviots in 15 Qualitäten, doppeltbreit, Meter Mk. 0,75, 0,95, 1,05, 1,33, 1,50, 1,65 bis 4,20.	
Reinwollene Diagonals vorzügliche Waars, doppeltbreit, Meter Mk. 1,68, 1,88, 2,20, 2,70 bis 4,15.		Reinwollene Crêpes, gediegene Waare, doppeltbreit, Meter Mk. 0,75, 0,98, 1,18, 1,38, 1,60, 1,85 bis 3,50.	
Façonnés in herrlichen Mustern, doppeltbreit, Meter Mk. 1,25, 1,40, 1,60, 1,78 bis 2,75.		Façonnés, Schleifen und Rankenmuster, doppeltbreit, Meter Mk. 0,68, 0,85, 0,98, 1,18, 1,25, 1,48, 1,68 bis 5,00.	
Halbseide allerneueste Dessins, doppeltbreit, Meter Mk. 0,98, 1,25, 1,55, 1,75, 1,95 bis 3,40.		Matelassé mit Seide in Arabesken u. Jugendmustern, Meter Mk. 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00 bis 8,50.	

Crêpe, Rips, Imperial, Popeline, Coteline, Whlpcord, Tuche (Specialmarken der Firma), Sergo, Batist, sowie alle Gewebe und Arten der Neuzeit in allen Preislagen.

Confirmanden-Tücher weiss Cachemire mit Stickerei Stück Mk. 1,95, 2,45, 2,90 bis 5,60	Confirmanden-Hemden Hemdentuch mit Stickerei etc. Stück Mk. 1,25, 1,35, 1,50, 1,85 etc.
Confirmanden-Corsets gefällige Form, alle Weiten Stück Mk. 1,05, 1,20, 1,25, 1,65 etc.	Confirmanden-Beinkleider Hemdentuch mit Stickerei etc. Stück Mk. 1,10, 1,25, 1,35, 1,55 etc.
Confirmanden-Taschentücher in Batist 20, 32, 38 bis 250 Pf., in Seide 0,95, 1,15, 1,40 bis 2,85 Mk.	Confirmanden-Röcke Madapolame mit Stickerei Stück Mk. 1,95, 2,45, 2,90, 3,45 etc.

Strümpfe — Handschuhe.

Hervorragende Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen und Reste in weiss u. schwarz, Länge bis 6 Mtr. auffallend billig.

Verkaufshaus
grössten Styls

M. Schneider

BRESLAU
Schweidnitzer-Str.
vis-a-vis dem
Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Koch-, Bäcker- und Conditor-Wäsche.

Die Firma wurde auf allen besichtigten Ausstellungen mit hohen oder höchsten Preisen ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- und Anzugarten ausgestellt hatte.

- Weiße Jacken aus bestem Körperstoff, Stück von **3,50 Mk. an.**
- Weiße Schürzen aus starkem Elasser Double, Stück von **85 Pf. an.**
- Weiße Schürzen aus schleischem Hausleinen, Stück von **1,35 Mk. an.**
- Weiße Mützen aus bestem Körperstoff, Stück von **60 Pf. an.**
- Back-Schürzen mit Lein. aus grau Leinen, Stück von **80 Pf. an.**
- Back-Tücher grau Leinen in jeder Breite und Länge, Meter von **22 Pf. an.**
- Dressir-Beutel aus ungebleichtem Prima-Körper, Stück **40 Pf.**
- Arbeits-Jacken aus grauem, kräftigen Drall, Stück von **3,25 Mk. an.**
- Arbeits-Hosen aus grauem Drall, Paar von **1,55 Mk. an.**

Henei's Consum-Tischzeuge, Reineleinen Tischtücher und Servietten, Handtücher, Wirtschaftstücher, Kellertücher etc. mit und ohne Inschrift.

Fachillustrirte Preislisten kostenfrei! Franko-Versand aller Waaren im Werthe v. 20 Mk. an.

Julius Henei

vorn. C. Fuchs, 5
Kais. u. Königl., Königl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoflieferant.
Breslau I. Am Rathhause 24-27.

Breslaus grösste und billigste Bezugsquelle.

Möbel

5010

auf

Abzahlung

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.

Beamte erhalten Credit, auch nach ausserhalb; event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, ebenso billig zu kaufen, wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an Breslaus grössten Abzahlungsbazar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

Brautausstattungen,

Beistellen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachttische, Walzstühle, echt u. imitirt, Spiegel, Eische u. Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquott, Umhänge, Blousen.

Manufacturwaaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Anzüge in Tuch, Satin, Cheviot, Rammingarn und anderen gut tragbaren Stoffen, blau, schwarz oder braun u. vorzüglicher Ausführung von Mk. 10.50 bis Mk. 32.00.

S. Guttentag,

Dhlauerstr. 76/77, I. u. II.

Confirmanden

174

Weltbekannt durch unübertroffen Güte, feinst Aroma u. milden Geschmack sind uns. Seit frisch rationell geröstet.

Kaffees für Feinschmecker,

h. Pfd. 120, 140, 160-185 Pfg.

Mohlschmelze, gute kräftige Mischungen, das Pfd. 60, 70, 80, 84-100 Pfg.

Wahlorten größte Auswahl entsprechend billigen.

Malgaffee, h. Pfd. 25 Pfg. Feinst. Dübendl. h. Pfd. 50 Pfg.

Präp. Streichkaffee, das Pfd. 12 Pfg. Beker Himbeer-Sirup, h. Pfd. 35 Pfg., die Flasche incl. Glas 1/2, Str. 100, 1/2, Str. 65, 1/2, Str. 50 Pfg.

Getrübter weißer Sarsaparilla, das Pfd. 25 Pfg. Citronen-Sirup, h. Pfd. 50 Pfg.

Oranger aller Sorten, h. Pfd. 26-27 Pfg. Scher Silla-Kümmel incl. 125 Pfg.

Wanderzucker, h. Pfd. 27 Pfg. Feinst. Albenbrant-Eigensatz, gesundheitsförderndes Getränk, h. Str. incl. 120 Pfg.

Cacao, rein, Pfd. 120-180 Pfg. b. Str. incl. 120 Pfg.

Sarsapillapflanzl. Pfd. 15 Pfg. b. Str. incl. 120 Pfg.

Prompter Versand nach Auswärts.

Schlesische Kaffee-Rösterei

O. G. Müller, Poststraße 4.

Nieder: Poststraße 4, nahe am Stadtgraben.

Stillerstraße 14, Silberstraße 14.

Verkaufsstellen: bei Herrn P. Fischer, Gräblichenerstraße 75 u. 27, H. Heinzelmann, Bohrauerstr. 30, gegenüber der Sedanstraße. 5799

In diesem Jahre

in der Zeit vom 5. bis 20. Februar ex. gelangt ein großer Posten zurückgebliebener

Herren-Anzüge

früherer Preis 25-40 Mark, ohne Rücksicht auf den bisherigen Werth, zu dem unglaublich billigen Durchschnittspreis von

15 Mark

zum Verkauf.

Gebr. Taterka

Ring 47.

Langenbielauer Leinwand-Haus

Jackets, Tücher, Gardinen, Wachseleinen auf Eisen, Arbeiterhosen und Hemden, verschiedene Blousen, schwarze Strümpfe etc., alle zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Auf Theilzahlung!

Möbel, Spiegel, Polsterwerk, schöne große Regulateure, Bilder, Segen, Musikwerke, Teppiche etc., lassen alle zu billigen Preisen.

Fischerstraße 21, größtes Abzahlungs-Geschäft dieser Branche der Nicolai-Vorstadt.

Gebr. Buchmann, 169
Zugabe: F. Buchmann.

Zur Confirmation

Rein Geschäft befindet sich nicht mehr Ecke Hinterhäuser, sondern jetzt nur **52, Neuschestrasse 52,**

Complete Anzüge in allen Stoffarten and nur reeller Ausführung empfehle ich von 5-20 Mk.

Eduard Freund,

jetzt nur Neuschestrasse 52.

geradeüber der Kalinke'schen Seifenfabrik

Beilage zu Nr. 47 der „Volkswacht“.

Samstag, den 24. Februar 1900.

Partei-Angelegenheiten.

Dem Geburtstag des Bebel widmet die „Germania“ eine feierliche Besprechung. Sein 60. Lebensjahr vollendet heute der Reichs-geordnete August Bebel. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß der bekannte Führer der Sozialdemokratie der in einem preussischen Untertanigenstande ist und Adm. seinen Geburtsort. Nach dem vollendeten Besuche der Volkshochschule erlernte er das Drechselhandwerk und lebte seit 1860 in Leipzig, wo er eine rege und in den Arbeiterkreisen anerkannte sozialpolitische Tätigkeit ausübte, damals noch ein Gegner Lassalles und bis nach 1867 ein Anhänger der bürgerlichen Demokratie. Erst 1867 näherte er sich allmählich der Sozialdemokratie, in der er bald durch Talent und Eifer einen hervorragenden Platz erreichte. 1867 wurde er Mitglied des Reichstages, dem er von da an bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1881 bis 1883 ununterbrochen bis heute an. Von 1881 ab sah Bebel auch im sächsischen Landparlament an. 1880 wegen seiner Uebersiedlung nach Berlin die Partei verließ. Bebel ist wegen seiner öffentlichen Tätigkeit vielfach in Prozesse verwickelt worden und hat im Ganzen politische und Freiheitsstrafen von 57 Monaten im Gefängnis zu büßen müssen. — Diese letzte Erinnerung ist wesentlich, denn sie beweist, daß die „bessernde“ Wirkung Gefängnisstrafen auf Politiker und Parteimitglieder auszuüben vermögen.

Über die Feier von Bebel's 60. Geburtstag schreibt die „Germania“: Das Heim des Geburtstagskindes wurde von Gratulanten nicht leer. Partei- und Familienfreunde sind diesmal die Freude nicht nehmen lassen, ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Kostbare und einfache Liebesgaben waren in überreicher Fülle gesandt worden, die Wohnung war täglich in einem Blumenhain verwandelt. Fast alle größeren Parteimitglieder hatten Glückwünsche und Telegramme geschickt. Die zahlreich eingelaufenen Briefe und Telegramme beliefen sich auf mehrere Hundert. All diesen Ehrungen überbewährte der Gesandte seinen bescheidenen Sinn. Er war froh, als die Stunde des Beginns der Reichstagsfeier nahte und er sich weiteren Ovationen entziehen konnte. Im Parlament begann das Glückwünschen natürlich von neuem. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, sondern zahlreiche Kollegen aus der freisinnigen, der nationalliberalen Zentrumspartei beteiligten sich an den Gratulationen. Eine besondere Geburtstagsfeier, die ihm von der Partei angeboten war, wurde abgelehnt.

Der sächsische Bergarbeiterstreik

am Donnerstag, wie schon kurz mitgeteilt, im sächsischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung. Der Minister von Meißner erwiderte in seiner Antwort der Interpellation Fräulein v. Hagen, daß der Streik in Sachsen ein „durchaus friedlicher“, von sozialdemokratischen Agitatoren „angezettelt“ sei. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß besonders in diesem Jahre den Arbeitswilligen ein möglichst weiter Schutz gewährt werden müsse. Die Ausweisungsvorschriften halte er aber für berechtigt, und diese sei bereits aufgehoben. Im übrigen vertheidigte der Minister aber alle Maßnahmen der Regierung. Alle bürgerlichen Redner erklärten sich mit der Entscheidung einverstanden!

Die vom Minister warm vertheidigten „Maßnahmen der Regierung“, die das Koalitionsrecht aufheben, scheinen Erfolg zu haben. Die Zahl der Streikenden sinkt sichtlich. Bis zum 21. Februar früh sind gegen 1500 Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt. Auch aus den Lugauer und Delitzscher Revieren ist heute früh eine erhebliche Abnahme der Streikziffer gemeldet. Die Werksbesitzer verharren dabei, jede Verhandlung mit den Streikenden abzulehnen; sie wollen jedoch die Löhne der Arbeiter auf eine Aufbesserung prüfen. Das ist ja sehr gnädig von den Werksbesitzern! Kampfbereit steht es dagegen immer noch im Meißner Revier aus. Im Meißner Revier ist in Folge des Abflusses einer gestern Abend abgehaltenen großen Bergarbeiterversammlung heute früh der Streik allgemein geworden. Sämtliche Belegschaften der Brehlitzer Werke, der Gesellschaften „Fortschritt“ und „Vereinsglück“ sind angefahren. Eine Reihe Gruben hält mit dem Resultat zurück.

Arbeiterbewegung.

Eine Massenarrestation der in der Möbelindustrie beschäftigten Arbeiter hat heute ihren Anfang genommen. Die Zahl der

Streikenden bezw. Ausgesperrten beträgt gegen 15.000. Die Lieferanten des Rohmaterials für die Tischlereien haben in einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung sich verpflichtet, am Freitag ihre Arbeiter zu entlassen und ihre Betriebe zu schließen. Ein Teil der Arbeiter, die heute Morgen in Erfahrung brachten, daß sie am Abend entlassen werden sollten, legten darauf sofort die Arbeit nieder. Die übrigen werden heute Abend dem Beschluß zufolge entlassen werden und so lange von der Arbeit ausgesperrt bleiben, bis die Möbelhändler bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der Hauptzweck dieser Maßnahme, die von der Vereinigung der Holzindustriellen erstrebt wird, geht dahin, die jetzt noch arbeitenden kleinen Tischlereimeister zu zwingen, infolge der Borenthaltung der Holzprodukte gleichfalls ihre Betriebe zu schließen. Nach der Meinung von Sachverständigen wird das spätestens mit Anfang nächster Woche geschehen, da ein Vorrath von den Artikeln, die in den Hobelbearbeitungsfabriken u. s. w. fertiggestellt werden, nicht vorhanden ist. Man rechnet in Arbeiterkreisen darauf, daß durch die Massenentlassung es der Streikleitung unmöglich wird, die Ansprüche der Arbeiter an die Streikkasse zu befriedigen, und daß sonach eine Beendigung des Ausstandes in kurzer Zeit zu erwarten ist. Sie werden sich gründlich verrechnen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 24. Februar 1900.

*** Auf die Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins machen wir die Mitglieder aufmerksam.** Die nächsten Vereinsabende werden folgende Vorträge bringen:

- 26. Februar: Aus modernen Dichtern. Rezitation.
- 5. März: Der Ausgleich der Handelsbilanzen. Genosse Oscar Schütz.
- 12. „ Soziale aus Fritz Reuter. Rezitation. Genosse Julius Brühns.
- 19. „ Die Währungsfrage und die Sozialdemokratie. Genosse Berthold Neuländer.
- 26. „ Der Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Genosse Emil Reuter.
- 2. April: Das Unfallversicherungsgesetz. Genosse Hermann Zimmer.
- 9. „ Der Alkoholmißbrauch. Genosse Georg Scholz.
- 23. „ Dem Breslauer Gemeindehaushalt. Genosse Julius Brühns.
- 30. „ Die Arbeiterbewegung im neunzehnten Jahrhundert. Genosse Franz Klabs.

Die kleinen Gedichte und Novellen aus neueren Dichtwerken, die am Montag rezitiert werden sollen, werden den Mitgliedern willkommen sein.

*** Eine Versammlung der Kartelldelegierten** findet am Mittwoch im „Rothem Löwen“ statt. Auf der Tagesordnung steht die Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden. Da das vergangene Jahr reich an wichtigen Ereignissen für die Breslauer Gewerkschaften gewesen ist, dürften die Delegierten am Mittwoch vollständig in der Versammlung vertreten sein.

*** Die nächste Volksvorstellung im Thalia-Theater** findet am Sonntag, den 4. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt Gustav Freytag's Lustspiel „Die Journalisten“. Billets für 1. und 3. Rang sind noch in der „Volkswacht“ zu haben.

*** Die Oder** ist in den letzten Tagen wieder ganz erheblich gestiegen und überflutet die Zedliger und Storgauer Weiden. Die Ueberfahrt zum Zoologischen Garten ist im Gange. Die Rheberei Vereinigter Schiffer eröffnet am Donnerstag, den 1. März den Personen- und Güterverkehr nach Dhlau und den Zwischenstationen. Die Abfahrt des Dampfers „Bismarck“ findet an den Wochentagen um 2 Uhr 15 Min. Nachmittags von der Haltestelle an der Sandbrücke aus statt. Der Dampfer nach Dhlau fährt während des Monats März auch an Sonntagen.

*** Die verfasste Genehmigung für die 37 Millionen-Anleihe.** Der Riesenpump für die Flotte macht sich schon jetzt dort fühlbar, wo für Kulturbedürfnisse Anleihen gebraucht werden. Unsere Stadt beabsichtigt bekanntlich eine innerhalb zehn Jahre aufzunehmende Anleihe von 37 Millionen Mark zu machen; es handelt sich also um eine jährliche Begebung auf dem Kapitalmarkt von 3,7 Millionen. Die An-

leihe ist für bauerne Anlagen bestimmt, soll aber trotzdem mit 1 1/2 v. H. jährlich amortisiert werden. Die Anleihe ist von der Stadtvertretung einstimmig beschlossen worden, der Finanzminister hat jedoch die ihm zustehende Genehmigung der Anleihe vorerst versagt. Er bemängelt die Niedrigkeit der Amortisationsquote und empfiehlt mit Rücksicht auf die Lage des Kapitalmarktes eine nochmalige scharfe Prüfung und entsprechende Ermäßigung der Höhe des Anleihebetrages, unter Zurückstellung nicht unabdingbar nötiger Anlagen.

Mit einer dem Mißmut über die „gräßliche Flotte“ deutlich verrathenden Schärfe ist die „Deutsche Agrarwelt“ an diesem Vorgange Kritik. Sie schreibt:

„Niemand wird dem pflichtgemäßen Ermessen eines preussischen Finanzministers einen Vorwurf daraus machen wollen, daß er einer aus den bevorstehenden Flottenanleihen drohenden Verwirrung des deutschen Anleihemarktes nach Möglichkeit, und so auch durch die kleinen Mittel vorzubeugen sucht, die in der beherrschenden Beschränkung der kommunalen Anleihen sich darbieten. Aber die Thatfache solcher Beschränkungen bleibt eben bestehen, und uns scheint, als ob auch diese Seite der Marine-Medaille einiger Beachtung wertig wäre. Breslau beabsichtigte keine leichtsinnige, sondern eine einsichtsvoll beschlossene wirtschaftlich bringend notwendige Anleihe, auch für produktive Zwecke. Wenn man also früher noch Holz sagen konnte: 'die Kulturaufgaben leiden unter den Ausgaben für die Wehrkraft nicht' — so scheint dies neuerdings anders zu werden. — Von besonderem Interesse ist auch der Finanzminister hält eine Amortisation von 1 1/2 v. H. für zu niedrig, obwohl die Anleihe für Daueranlagen bestimmt ist. Nun: Das Deutsche Reich amortisiert seine Anleihen nur gerade mit dem flinksten Theil, mit 1/4 v. H., und auch das noch nicht einmal alle Jahre. Wir freuen uns aber dieser erwarteten besseren Erkenntnis und hoffen, daß man die Konsequenz daraus mindestens für die Flottenanleihen ziehen wird, die, da die Flotte innerhalb 20 Jahren alles Eisen wird, mindestens mit 5 v. H. zu amortisieren sein würden.“ Wir registriren den Vorgang, um zu zeigen, was im Gefolge der Flottenverdoppelung zu erwarten steht. Die Breslauer haben bereits einen Vorgeschmack davon. Zur Vermehrung ihrer Flottenbesetzung dürfte das nicht beitragen.

*** Chronik der Grubenfälle.** Im Laufe der Nacht zum Freitag wurde auf der Mispagrube bei Myslowitz ein Bergmann von Kohlenmassen verschüttet und tödtlich verletzt. — Donnerstag Nachmittags verunglückte ferner auf dem Graf Renard-Schacht in Stelce durch vorzeitige Explosion einer Sprengladung der Bergmann Rogur von hier. Er erlitt hierbei solche schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Auf Krugschacht der Königshütte gerieth in der verfloffenen Nacht der Schachtarbeiter Ludwig Michalla zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde erdrückt. Seine Leiche wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

*** Zur Arbeiterbewegung in Oberschlesien.** Aus Nitolat wird dem „Oberschl. Tagebl.“ geschrieben: Seit zwei Tagen arbeiten sämtliche Bergleute auf der den Getrübten Gutmann in Wien gehörigen Grube in Ozege. Nur die Maschinisten arbeiten. Gestern hat ein Drittel der Belegschaft der dem Fürsten von Pleß gehörigen Grabgrube in Lazitz die Arbeit eingestellt. Sowohl hier wie in Ozege werden höhere Löhne verlangt. Eine spätere Meldung lautet: Auf der vereinigten Friedrich- und Ozegegrube bei Nitolat fahren auch gestern von der Nachtbelegschaft nur 10 Prozent ein. Auf Guldobothütte waren Donnerstag von den ursprünglich 160 Zinkofenarbeiter noch 120 ausständig; denselben ist mitgeteilt worden, daß, wer nicht zur Arbeit zurückkehre, sich als entlassen betrachten könne. Es waren dort Freitag nur noch 35 bis 40 Arbeiter ausständig. Auf allen übrigen Gruben und Hütten des Reviers wird ordnungsgemäß gearbeitet.

*** Die Privatpost „Hansa“** versendet folgendes Birkular: Durch die am 1. April er. in Wirksamkeit tretende Abänderung des Postgesetzes wird das Regal auch auf Karten-Druckfachen und Waarenproben, die mit der Aufschrift bestimmter Empfänger versehen sind, selbst auf den Drucker übertragen. Für das uns bisher bewiesene Wohlwollen dankend, theilen wir Ihnen höflich mit, daß an dem oben bezeichneten Tage unser Betrieb eingestellt wird. Sobald sich hier ein Unternehmen zur Beförderung von Zeitschriften, Offertenblättern u. nach Listen bilden sollte, werden wir für rechtzeitige Information besorgt sein. Unser Verlag erleidet eine Veränderung nicht.

*** Submission.** Bei der abgehaltenen Submission für die Maurerarbeiten zu den neuen städtischen Elektrizitäts- Werken am Schießwerder sind 12 Offerten eingegangen. Es offerierten 1. Maurermeister Simon 132,357 Mark, 2. Maurermeister Roghe 136,346,62 Mark, 3. Maurermeister Bruno Kühn 115,495,03 Mark, 4. Maurermeister Große 140,956,93 Mark, 5. Maurermeister Jener 137,381,83 Mark, 6. Maurermeister Poschke 118,371,86 Mark, 7. Maurermeister Mezger 123,000 Mark.

Gebrandet. Der „B. L.“ meldet aus Dover, daß ein deutscher Dampfer mit Passagieren auf Sandbänken gestrandet sei. Schleppdampfer seien abgegangen, um die Lage des Schiffes zu untersuchen.

Ein ganzes Dorf ist im hannoverschen Kreise Neuhaus auf Abbruch verkauft worden. In dem Grund und Boden des Dorfes Pöffel befindet sich, wie vorgenommene Untersuchungen ergeben haben, ein mächtiges Thonlager. Eine Hamburger Gesellschaft hat kurzweg das ganze Dorf auf Abbruch gekauft, um das große Thonlager ungehindert ausbeuten zu können. Es soll sofort mit dem Bau einer großen Porzellanfabrik vorgegangen werden.

Ueber Menschenraub durch Krotodile im Sambesi theilt der englische Zoologe Boyd Alexander, der im Sommer 1898 zur Erforschung der Vogelfauna von Sambesi hinaufzog, in seinem Reisebericht, wie wir in Spemann's „Mutter Erde“ lesen, folgendes mit: Die Krotodile sind sehr zahlreich im Fluß, und im Laufe des Jahres werden eine ganze Anzahl von Eingeborenen, besonders Frauen, ihre Beute. Als wir in Zumbo waren, fiel ihnen eine Frau mit ihrem Kinde auf dem Rücken zum Opfer, während sie am Fluße wusch. Die ganze Nacht hindurch wurde unter Schlaf durch das Weiseln der Kinder gerollt, aber am anderen Morgen badeten andere Frauen vollkommen gleichgültig an derselben Stelle, ohne die geringsten Vorkehrungsmaßregeln zu beobachten. Ein altes Krotodil, das einmal Menschenfleisch gefressen hat, wird sehr schnell und beweislos große Schlauheit auf der Jagd danach. In der Trockenzeit werden an gewissen Stellen des Flusses große Landstrecken bloßgelegt, und die Frauen haben dann sehr oft eine beträchtliche Entfernung vom Dorf aus zurückzulegen, ehe sie den Rand des Wassers erreichen, um zu waschen oder Wasser zu holen. Das Krotodil lernt bald diese Stellen kennen, schwimmt, die Gelegenheit wahrnehmend, 200 bis 300 Meter den Fluß hinauf und kriecht auf den Sand, dessen Farbe pur mit der seines Körpers übereinstimmt. In seiner kurzen Zeit hat es eine Umgehung ausgedacht und ist hinter seinem Opfer her; ein Schlag seines mächtigen Schwanzes, und das Weib ist im Wasser und das Krotodil um nach. Alexander beobachtete einmal einen solchen Fall. Er hörte plötzlich einen durchdringenden Schrei, wendete die Augen nach der Richtung, von wo er kam, und sah eine Frau im Fluße kämpfen und ein Krotodil gleich danach im Wasser verschwinden. Der portugiesische Kommandant in Zumbo, dem Alexander diesen Vorfall mittheilte, versicherte, daß das Krotodil oft die beschriebene Taktik befolgt.

Unter Feinden.

(Nach einem Zigeuner-Sprichwort.)
Von Friedrich Nießche.)

Dort der Galgen, hier die Stride
Und des Henkers rother Fort,
Woß herum und giftige Mide —
Nichts ist neu dran meiner Art!
Keine dies aus hundert Gängen,
Schrei's auch in's Leinwand: Unruh,
Unruh, mich zu hängen!
Sterben? Sterben kann ich nicht!

Wetter ihr! Denn euch zum Reide
Ward mir, was ihr — nie erwidert:
Zwar ich leide, zwar ich leide —
Aber ihr — ihr sterbt, ihr sterbt!
Auch nach hundert Todesgängen
Bin ich Athem, Dunst und Licht —
Unruh, unruh, mich zu hängen!
Sterben? Sterben kann ich nicht!

Friedrich Nießche ist 1844 zu Räden in Sachsen geboren, studierte Philosophie und erhielt, noch ehe er zum Doktor promoviert wurde, eine Professur in Babel. Nach zehn Jahren gab er sie wegen unermüdbaren Kopflebens auf und trat ein unfröhliches Wanderleben an. In den folgenden Jahren hat er, von seinem entsehligen Lebensgefährten geteilt, erstaunlich viel geschrieben. Ueberarbeitung macht auch der stete Gebrauch von Schlafmitteln riefen 1888 Gebirgsleiden bei ihm hervor, an dem er seit nunmehr zwölf Jahren hoffnungslos dahinsiecht. Krankheit und zunehmende Blindheit mögen manche Schöpfheit in den Werken seiner letzten Jahre erklären. Durchaus verkehrt ist es, ihn als „Vollkoppfen des Kapitalismus“ aufzufassen. Er hätte, war er das, heute, in der Welt des Kapitals nicht mit seiner Zeit ringen und an ihr zu scheitern müssen. Sein Haß gehört den Galben und Jagern der Mittel- und Unterklassen, die er gram, den zehenden dieser Halb- und Halben, welche weder segnen lernten, von Grund aus fluchen.“ In diesem Haß, in der Sehnsucht nach Freie, sonnigen Menschen begegnen wir uns mit ihm.

Große Aufträge in Herrenkonfektionsartikeln zur Lieferung nach Transvaal sind in den letzten Tagen Berliner Herrenkonfektionsengrosfirmen erteilt worden. Aufgeber dieser Bestellungen ist ein Hamburger Exporthaus. Es sind, wie der „Konfektionär“ meldet, circa 42.000 Anzüge und Mäntel, meistens aus Lodenstoffen, bestellt worden, welche bis zum 12. März ausgeliefert werden müssen. Diese Aufträge wurden früher immer in England untergebracht.

Ein räthselhafter **Todesfall** hat der Berliner Staatsanwaltschaft Veranlassung zum Eingreifen gegeben. Die in dritter Ehe lebende Schlofferfrau Albertine Weiser aus der Lagerstraße klagte am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr über heftige Kopfschmerzen, zu denen sich Abends um 10 Uhr Erbrechen gesellte. Um 11 1/2 Uhr Nachts trat der Tod ein, ohne daß ein hinzugerufenener Arzt die Ursache ermitteln konnte. Die Leiche wurde beschlagnahmt und gerichtsarztlich geöffnet. Dabei haben sich keine Bluttheile im Gehirn gezeigt. Behördenlich soll nun ermittelt werden, ob die Frau B. durch fremde Hand irgend eine Verletzung erlitten hat.

Der verlorene und wiedergefundene Millionärsohn. Wieder ergriffen wurde der 15jährige Sohn Otto des Millionärs Leuz aus einem Berliner Vororte, der, wie wir kürzlich meldeten, nach Empfang eines größeren Lotteriegewinnes sein Heimathort in Moabit heimlich verlassen hatte. Der jugendliche „Millionär“ hatte inzwischen ein flottes Leben geführt und war häufiger Gast in Restaurationen mit weiblicher Bedienung. Gestern wurde der Flüchtling von zwei Kriminalbeamten in der Marschstraße zu Charlottenburg angetroffen und festgenommen. Die von dem Vater des jungen Mannes für seine Ermittlung ausgesetzte Belohnung von 500 Mk. wird nun den beiden Beamten in Charlottenburg zufallen. Da sage man noch, daß reiche Leute keinen Kummer haben.

Weitgehender Fürsorge erfreute sich eine kleine Weltbürgerin auf dem Auswandererbahnhof Hühleben, wo sich vor einigen Tagen ein „freudiges Ereignis“ das erste seit dem Bestehen dieser für den internationalen Verkehr bestimmten Eisenbahnstation,getragen hat. Eine junge Russin, die sich auf der Reise nach Nordamerika befand, um zu ihrem Mann zu gelangen, der nach vorigen Sommer bald nach der Hochzeit vorausgefahren ist, genas eines tödtlichen im Auswanderergruppen. Die kleine Weltbürgerin vom Bahnhof Hühleben ist am Donnerstag getauft worden, heute hat die russische Auswanderin mit ihrem Kinde die Weiterreise, ur Hafenstadt angetreten.

8. Maurermeister Pauls 155,311.49 Mark, 9. Maurermeister...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Die 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Der 'Lugendbör' findet morgen Sonntag statt. Die Nachmittags-Vorstellung...

Biegen, 23. Februar. Eine zweite Protest-Vollversammlung findet am Sonntag, den 25. Februar 1900...

Oppeln, 23. Februar. Sauberkeit in Schulzim mern. Am den sonigeicht eingehenden Klagen über unangenehme Sauberhaltung der Schulzimmer u. i. w. zu be...

Wohlsitz, 23. Februar. Proletarier-Glend. Franz Morgen gegen 6 1/2 Uhr wurde im Hofe der Stiegeleser Franz...

Die Rathsertheilung.

(Zum neuen Bürgerlichen Gesetzbuch.)

Des Rathes kann Niemand entbehren; wer etwas unternehmen will, fragt den Bekannten nach seiner Meinung und erbittet sein Urteil. Der Käufer bespricht sich mit dem Verkäufer und will über die Güte der zu kaufenden Waaren belehrt werden.

Je umfassender die Verkehrsbeziehungen werden, je ausgebeuteter der Kreis der Personen wird, mit denen der Einzelne heute in Geschäftsbeziehungen treten kann, in desto höherem Grade wird die Nothwendigkeit einer rechtlichen Rathsertheilung über die Kreditwürdigkeit und soziale Stellung des Kunden fühlbar werden.

Es versteht sich daher, daß eine Rechtsordnung die Rechtsfolgen, die sich aus der Rathsertheilung ergeben, festlegt. Sehen wir im Folgenden, wie sich das neue Recht hierzu verhält.

Wir unterscheiden verkehrsmäßig den unentgeltlich und den entgeltlich ertheilten Rath, indem wir es ablehnen, den, der sich aus reiner Gefälligkeit einem Anderen mit seinem Wissen zur Verfügung gestellt hat, mit gleicher Schärfe verantwortlich zu machen, wie den, der sich dafür hat bezahlen lassen.

Es versteht sich daher, daß eine Rechtsordnung die Rechtsfolgen, die sich aus der Rathsertheilung ergeben, festlegt. Sehen wir im Folgenden, wie sich das neue Recht hierzu verhält.

Wir unterscheiden verkehrsmäßig den unentgeltlich und den entgeltlich ertheilten Rath, indem wir es ablehnen, den, der sich aus reiner Gefälligkeit einem Anderen mit seinem Wissen zur Verfügung gestellt hat, mit gleicher Schärfe verantwortlich zu machen, wie den, der sich dafür hat bezahlen lassen.

Es versteht sich daher, daß eine Rechtsordnung die Rechtsfolgen, die sich aus der Rathsertheilung ergeben, festlegt. Sehen wir im Folgenden, wie sich das neue Recht hierzu verhält.

Wir unterscheiden verkehrsmäßig den unentgeltlich und den entgeltlich ertheilten Rath, indem wir es ablehnen, den, der sich aus reiner Gefälligkeit einem Anderen mit seinem Wissen zur Verfügung gestellt hat, mit gleicher Schärfe verantwortlich zu machen, wie den, der sich dafür hat bezahlen lassen.

Es versteht sich daher, daß eine Rechtsordnung die Rechtsfolgen, die sich aus der Rathsertheilung ergeben, festlegt. Sehen wir im Folgenden, wie sich das neue Recht hierzu verhält.

Wir unterscheiden verkehrsmäßig den unentgeltlich und den entgeltlich ertheilten Rath, indem wir es ablehnen, den, der sich aus reiner Gefälligkeit einem Anderen mit seinem Wissen zur Verfügung gestellt hat, mit gleicher Schärfe verantwortlich zu machen, wie den, der sich dafür hat bezahlen lassen.

Es versteht sich daher, daß eine Rechtsordnung die Rechtsfolgen, die sich aus der Rathsertheilung ergeben, festlegt. Sehen wir im Folgenden, wie sich das neue Recht hierzu verhält.

Wir unterscheiden verkehrsmäßig den unentgeltlich und den entgeltlich ertheilten Rath, indem wir es ablehnen, den, der sich aus reiner Gefälligkeit einem Anderen mit seinem Wissen zur Verfügung gestellt hat, mit gleicher Schärfe verantwortlich zu machen, wie den, der sich dafür hat bezahlen lassen.

stehende Person ihren Wohnsitz hat, ist geeignet, vor Bewahren, und sie wird sich bei zweifelhaften Kunden empfehlen.

Vermischtes.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagte Pfarrer Schlauser hat sich nach seiner Inhaftung in Antisepติก am Tage vor der Verhandlung erkrankt. Wegen Betruges und Diebstahlsverbrechen...

Litteratur.

Ein neues Christen-Verzeichnis hat soeben die Handlung Vorwärts, Berlin SW., Reuth-Str. 2, herausgegeben. Dasselbe enthält in systematischer Ordnung: Parteiverzeichnisse, Altonaisches, Geschichtliches, Naturwissenschaft, Gebichte, Dramen Photographien, Gesetze, Gelegenheitslauf und Flug...

Neueste Nachrichten.

Nach der 'Post, Ptg.' hat das preussische Staatsministerium entschieden, daß Dr. Kronz aufgehoben habe, Privatlehrer der Berliner Unterstadt zu sein. Ein ähnliches Ende unsere Russische charakteristischen Angelegenheit.

Die Nummer 8 der anarchistischen Zeitschrift 'Neues ist, dem 'Vorwärts' zufolge, gestern wegen des Leitartikels 'Die Arbeiter' konfisziert worden. Der Redakteur des J. Gohmann, hat die Polizei verhaftet. Das Manuscript Artikel konnte nicht gefunden werden.

Der österreichische Reichsrath wurde wieder einmal eröffnet. Es hat aber auch gleich wieder einen Sturm gegeben. Die Junggeburten obstruktioniren wieder und Sozialdemokraten legen sich gestern die Berunglungung der den Bergarbeiter durch den neuen Handelsminister Glöckner ruhig gefallen. Der Sturm wurde schließlich unter Beibehaltung so arg, daß der Präsident die Sitzung schließen und Fortsetzung folgt.

Krieg in Südafrika.

Die Nachricht von der Uebergabe der Armees Grönz's schließt nicht. Bis gestern Nacht hat die Armees Grönz's tapfer gehalten, das weitere Schicksal derselben hängt von dem gegenwärtigen Eintreffen der Generale Botha und Meyer ab, welche General Joubert zur Verstärkung entsandt.

Ein Londoner Telegramm vom 22. d. M. lautet: Die Regierung von Vadymith ist stündlich zu erwarten. Daraus sehen sich zurüd.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 23. Februar.

- Heirath-Ankündigungen. III. Arbeiter Lehmann, ev., Rathhausstraße 121, und Bertha Bachmann, Blücherstraße 18. - Tischler Hermann Schubert, ev., Paris und Luise Schindl, ev., Höfenstraße 23. - Stellmacher Wiesner, ev., Vorwerkstraße 61, und Auguste Matthiewe, Scheintingerstraße 20. - Schneider Anton Kitzl, kath., Ziegen und Ida Jakob, ev., Jästerstraße 4. - Barbier Wolf S. ev., Werderstraße 80, und Maria Bergander, geb. Kiedel, Jährgasse 6. - Metzler Friedrich Bock, ev., Adlersstraße 1. - Metzler Johann, kath., Weihenburgerstraße 8. - IV. Hil Julius Rohse, ev., Gartenstraße 61, und Pauline Kaufmann, Scheintingerstraße 12. - Schmied Oswald Franz, ev., Klosterstraße 11. - Pauline Zappe, ev., Kaiser Wilhelmstraße 46. - V. Reinhold Buxter, ev., Brunnenstraße 32, und Agnes Scholz, Friedr.straße 38.

- Geburten. I. Arbeiter August Mandel, kath., Arbeiter August Gahse, kath. S. - Tischlergesehelle Julius Mandel, kath. S. - Arbeiter Augustin Schmidt, kath. S. - Heinrich Siller, ev. S. - Arbeiter Karl Mende, ev. S. - Arbeiter Heinrich Keller, ev. S. - Barbier Paul Schleifer, ev. S. - Tischler Ernst Schönb, ev. S. - II. Arbeiter Gustav Schönb, ev. S. - Arbeiter Richard Jäger, ev. S. - Schieferdecker Wilhelm Hellmann, kath. S. - Maler Paul Korjus, ev. S. - Tischler Karl Wolf, ev. S. - Badnarbeiter Gustav Schönb, ev. S. - Werksführer Richard Wiese, ev. S. - Tischler Ernst Schönb, ev. S. - Arbeiter Ernst Kondziella, ev. S. - Tischlermeister Karl Wolf, kath. S. - Buchdrucker Albert Witzig, ev. S. - Arbeiter Karl Scholz, ev. S. - Gehilfenmeister Otto Mahne, ev. S. - III. Oskar Keller, kath. S. - Kaufmann Wilhelm Eichel, kath. S. - Schlosser Oskar Welge, kath. S. - Zimmermann Paul G. ev. S. - Maschinenmeister Paul Haupt, ev. S. - Tischler Hülcher, ev. S. - Arbeiter Josef Abern, kath. S. - III. Oskar Gartner, kath. S. - Schuhmacher Emil Haase, kath. S. - IV. Odesfälle. I. Hauswirth Gottfried Reichmann, ev. S. - Margarethe, T. des Schneiders August Biedermann, ev. S. - Oskar, S. des Schlossers August Rentle, 11 J. - Schulmeister Hermann Best, 20 J. - Schlosser Karl Wolf, 49 J. - II. Oskar, S. des Schneiders Hermann Barth, 1 J. - Elisabeth, T. des Schlossers Wilhelm Seidt, 9 J. - August, S. des Arbeiters Wilhelm Gahse, 30 Min. - Paul, S. des Buchdrückers Karl G. 7 Mon. - II. Arbeiterin Caroline Zwitner, geb. Triple, 40 J. - Arbeiter Robert Gerde, 49 J. - Maria, S. des Betriebsleiters Wilhelm Schönb, 3 J. - III. Paul, S. Arbeiters Ernst Mennert, 11 J. - Walter, S. des Tapezierers Paul, 6 Mon. - Richard, S. des Klempners Paul, 13 J. - Anna, T. des Arbeiters Robert Braun, 11 J. - Buchdrucker Karl Dabitz, 44 J. - IV. Kaufmann Jacob, 60 J.

Der heutigen Auflage liegt ein Preis des bekannten Spezialisten Theod. Konec in Stein (Aargau, Schweiz) bei.

Die Stellungnahme zu den Jungeschiedsgerichten

Gerichten bezieht sie sich eine am Freitag im 'Goldenen Saal' abgehaltenen Versammlung der Familien-Ansässigen. Der Obmann Tischler S. Pler, bemerkte bei Eröffnung der Versammlung, daß in neuerer Zeit verschiedene bürgerliche Jururgen sich veranlaßt gesehen haben, Jungeschiedsgerichte zur Entscheidung von gerichtlichen Streitigkeiten zwischen Jungeschiedsmitgliedern und ihren Arbeitern einzusetzen.

Die Arbeiter hätten nun keinerlei Veranlassung, von der Entscheidung ihrer ordentlichen Streitigkeiten vor dem ordentlichen Gerichtsgericht, Abstand zu nehmen, da dessen Urtheilung anerkannte öffentliche Urtheilungen ihrer Rechtsprechung entsprechen.

Die heute vorliegenden Einkommensanträge erklären sich mit aller Bestimmtheit gegen die Errichtung von Jungeschiedsgerichten, weil sie davon überzeugt sind, daß dieselben für die Arbeiter schädlichen und Verwirrungen hervorbringen würden.

Vereins-Kalender.

A) Politische Vereine.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Jeden Montag von 8-10 Uhr: Kassenabend. Vereinslokal: Zu den drei Tauben, Neumarkt 8. Versammlungen mindestens monatlich einmal.

B) Gewerkschaften.

Handwerker-Verband. Versammlungen jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats in Edlich's Lokal, Neumarkt 8.
Centralverein der Bildhauer Deutschlands. Vereinsabend jeden Sonntagabend im Vereinslokal, Bar auf der Orgel, Kupferschmiedestr. 39.
Centralverein der deutschen Wälder. Vereinslokal Neumarkt 8. Dasselbst jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Kassenabend, Verberge und Arbeitsnachweis.
Verband der Buchbinder, zc. Versammlungen jeden 1., 3. u. 5. Sonntagabend im Monat in Jirpel's Restaurant, Carlstr. 16, I.
Verband der deutschen Buchdrucker und Schriftsetzer. Versammlungen nach Bedürfnis.
Verband aller in Buchdruckereien zc. beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Versammlungen allmonatlich im Lokal „Grünes Bergel“, Kupferschmiedestr. 21.
Verein deutscher Cigarrensortierer. Jeden Sonntagabend Kassenabend im Vereinslokal Oberstr. 13 a. bei Weigelt.
Verband der Dachdecker. Mitgliederversammlung jeden 1. Sonntag im Monat, Vormittags 11 Uhr, in Edlich's Lokal, Neumarkt 8.
Centralverein der deutschen Formner und Berufsgenossen. Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Edlich, Neumarkt 8.
Centralverein der Glaser zc. Deutschlands. Versammlung alle 14 Tage, Montag Abends, in Heider's Brauerei, Herrenstr. 19.
Verband der Gold- u. Silberarbeiter zc. Zahlabend jeden Montag, Abends, Versammlung jeden 2. Sonntagabend im Monat bei 11 1/2, Kl. Grotschengasse 15.
Deutscher Holzarbeiter-Verband. Mitglieder-Versammlungen jeden Sonntagabend Heinrichstr. 5; in den Wäldern alle 14 Tage. Sektion der Korfarbeiter. Versammlungen monatlich im Verbandslokal, Lohestr. 75.
Unterstützungsverein aller in der Hut- und Filzwaaren-Fabrikation beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen. Jeden Sonntagabend/Kassenabend im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.
Lokalverein der Stroh- u. Filzhatzarbeiter u. Arbeiterinnen. Vereins- und Kassenabend Sonntagabend Abends von 8-10 Uhr im Vereinslokal „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.
Verband der Handels-, Transport- und Verlehrsarbeiter Deutschlands. (Zahlstelle Breslau.) Bureau und Arbeitsnachweis: Minoritenhof 4, I. Telephon 3371. Mitglieder-Versammlungen jeden letzten Montag im Monat bei Figner, Hummerstr. 17, ebenda jeden Montag Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder.

Verband der Glace-Handschuhmacher Deutschlands. Versammlungen jeden Sonntagabend nach dem 15. eines jeden Monats bei Friedrich, Mauritiusplatz.
Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands. Versammlungen jeden Sonntagabend nach dem 15. eines jeden Monats im Restaurationslokal Kl. Grotschengasse 13.
Verband der Lederarbeiter Deutschlands. Versammlungen alle 14 Tage, Grenzhausegasse Nr. 4.
Verein der Lithographen zc. Deutschlands. Versammlungen jeden dritten Montag eines jeden Monats im Cafe-Restaurant, Carlstr. 37.
Maschinen-Verein Breslau. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.
Verband deutscher Maurer. Vereinslokal „Rother Löwe“, Kupferschmiedestr. 21, Versammlungen dasselbst nach Bedürfnis.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. (Allgemeine Zahlstelle). Kassenstunden und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Sonntagabend Abends von 8-11 Uhr in Heider's Brauerei Herrenstr. 19. (Sektion der Klempner.) Versammlungen alle vier Wochen Kl. Grotschengasse 15.
Reinigung der Maler zc. Versammlungen jeden Donnerstag Neumarkt 8.
Verband deutscher Müller. Vereinslokal „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
Verband der Porzellanarbeiter u. Arbeiterinnen. Versammlungen jeden Sonntagabend nach dem 15. eines jeden Monats bei Tholl, Schießwerderstr. 69.
Verband der Sattler und Tapezierer. Versammlungen jeden Sonntagabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Mäntelergasse 15, „Hotel de Silesie“.
Verband der Schiffer und Hafenarbeiter, Ortsgruppe Breslau. Versammlungen jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. im Monat, Abends 8 Uhr im „Goldenen Lachs“, Ursulinerstr. 21.
Verband der Schiffszimmerer Deutschlands. Kassenabende und Versammlungen alle 14 Tage, Abends 8 Uhr, im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.
Verein deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle Breslau I.) Versammlungen jeden Montag in Jabel's Restaurant, Kl. Grotschengasse 15. (Zahlstelle Breslau II.) Jahn's Rest. Kreuzburgerstr. 6.
Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands. Kassenabend jeden Dienstag Abends im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.
Steinarbeiter-Organisation. Versammlungen nach Bedarf bei Jabel, Kleine Grotschengasse 15.
Organisation der Steinsetzer. Vereinslokal in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8, Versammlungen nach Bedarf.
Centralverband der Stukkateure zc. Versammlungen jeden Dienstag vor dem 15. eines jeden Monats, Zahlabend: jeden Sonntagabend von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr bei Mertin, Kl. Grotschengasse 10/11.
Verband deutscher Tabakarbeiter. Zahlabend jeden Sonntagabend Abends in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8.

Verband der Tischler und Tischlerinnen. Zahlabend jeden Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in Jahn's Restaurant, Kreuzburgerstr. 6.
Centralverband der Töpfer Deutschlands. Versammlungen jeden Sonntagabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Zahlabend jeden Sonntagabend im Lokale „Hotel de Silesie“, Mäntelergasse 15.
Verband der Vergolder. Versammlung jeden Montag nach dem 1. eines jeden Monats. Vereinslokal bei Krause, Hummerstr. 36.
Deutscher Zimmerer-Verband. Versammlungen nach Bedarf Oberstr. 8.
Gewerkschaftskartell für Breslau und Umgegend. Vorf. Emil Neutrich, Friedrichstr. 75, Kassier Max Geißler, Kohlenstr. 7.

C) Krankenkassen.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der deutschen Wälder. Kassen-Lokal: Heinrichstr. 5.
Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse „Union“. Heider's Brauerei, Herrenstr. 19. Abends 7 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder.
Central-Kranken-Kasse der Tischler. Kassenabend: Jeden Sonntagabend Abends 8 Uhr in Heider's Brauerei, Herrenstr. 19.
Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands. (E. S. Nr. 92). Jeden Sonntagabend von 8 Uhr ab, Kassenabend in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider. (E. S.) Braunschweig, Zahlstelle Breslau. Mitglieder-Versammlung jeden Dienstag im „Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21.
Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands. Kassenlokal: Gräblichenerstr. 8, bei Milde. Kassenabend: jeden Sonntag nach dem 1. und 15. von 10-12 Uhr. Vorsitzender: August Brauß, Lewalderstr. 10.

D) Verschiedene Vereine.

Arbeitervertreter-Verein für Breslau und Umgegend. Vorf. Herrmann, Drossig, Sonnenstr. 26.
Verein der Gewerbegelehrten-Beisitzer. (Arbeitnehmer). Obmann Herrmann, Drossig, Sonnenstr. 26.
Arbeiter-Sänger-Bund für Breslau und Umgegend. Vorf. Heinrich Scheerbaum, Friedrichstr. 66, I.
Arbeiter-Nachwächter-Verein Breslau. Jeden Montag Mitglieder-Versammlung bei Kottkowski, Lohestr. 75. Gäste sind willkommen.
Gesang-Verein der Töpfer „Humanität“. Jeden Dienstag, von 8 1/2-10 1/2 Uhr: Übungsstunde Leuthenstr. 3, bei Hennig.
Arbeiter-Gesang-Verein „Gräblicher Vorstadt“. Übungsstunde jeden Dienstag Abends von 8-10 Uhr Gräblichenerstr. 46 bei Ditzel, zum „Gutenberg“.
R.-G.-S. „Vorwärts“. Übungsstunden jeden Freitag in „Rudels Brauerei“, Oberstr. 3.
Sängerchor der Freireligiösen Gemeinde. (Bildungschor). Jeden Freitag von 8 Uhr ab, Übungsstunde Grünstr. 6, Hinterhaus.

Stadt-Theater.

Sonntagabend: „Aida“.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Scherzbaum und Sektelst“.
Abends 7 1/2 Uhr: „Der Mikado“.

Oper-Theater.

Sonntagabend: „Der Tugendhof“.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Scherzbaum und Sektelst“.

Thalia-Theater.

Sonntagabend Nachmittag 4 Uhr: „Scherzbaum und Sektelst“.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Scherzbaum und Sektelst“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: Gruppe M. 5 Vorstellung: „Der Weg zum Herzen“.

Zeltgarten.

Täglich: „Venus auf Erden“ und großes Specialitäten-Programm. 8 Specialitäten-Schlager im Tunnel: Seal Im Bärenlager Seal. Entrée frei!

Möbel.

Spiegel u. Polsterwaren in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt. unerreicht billig.
Reg. Tischgarnitur, echt 90 M
Salontisch 18
Trumeau 60
Schränke mit 45
Serticow 45
Speise- u. Schrank 33
Divan in gutem Stoff 25
Stuhl mit Matratze 30
Kohlfuß mit hoher Lehne 8
u. sammtl. and. Ausstattungsstücke bekommt man nur bei

F. Pauer, Sandstr. 15, dicht am Neumarkt 38

Auch Theilzahlung.

Freie Religions-Gemeinde. Erbauungshalle Grünstr. 6.
Sonntag, den 25. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr: 194
Erbauung: Pred. Tschirn.
Thema: Märtyrer der Wahrheit.

Giordano Bruno-Gedenkblatt

mit seinem Bild und 10 anderen Porträts (Kopernikus, Galilei, Leibniz u. c.) 203

herausgegeben von Prediger Tschirn, 4 20 Pfg. in den Zeitungsbüden und in der Exped. der Volksrecht. Mein seit 15 Jahren bestehendes
Bahn-Atelier habe ich den bewährten Händen des Herrn 138
Dr. chir. Hans Block übergeben.
M. Geschinski, Reischstr. 14 (Postgebäude).

Helene Koehler,

empf. i. gr. Ausw. a. bill. Preis.
Strümpfe, Chemisette, Handschuhe, Stalgen, Hemden, Stragen, Spitzer, Cravatten, Hüte, Kostenträger, Schürzen.
Kurzegeasse 24, 2. Haus v. d. Fried.-Carlstr.

Kinder-Corsets nach ärztlicher

Rothschrit v. 50 Pfg. anfangend.
Damen-Corsets anerkt. vorz. fig. v. 50 Pfg. an.
Büstenhalter bequemtes Corset der Gegenwart von 3 Mark an. 152

D. Vertun

Reischstr. 55.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 26. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in den 3 Tauben, Neumarkt 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Aus modernen Dichtern. Recitation.
Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Breslau.

Mittwoch, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, im

„Rothen Löwen“, Kupferschmiedestr. 21: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Erstattung des Jahres-Berichts pro 1899. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Der Streit der Cigarren-Sortierer bei der Firma Otto Deter.
Um pünktliches Erscheinen aller Delegierten ersucht
Der Vorstand.

Advertisement for bicycle parts and repair. Includes text: „Gebrauchte Fahrräder spottbillig reparieren.“ and contact information for Fritz Heidenreich.

Advertisement for pawnshop auction. Text: „Pfänder-Auktion“. Includes date: 16. März 1899.

Advertisement for a public assembly of potters. Text: „Töpfer! Töpfer! Töpfer!“ and details about the assembly on Feb 27.

Large advertisement for Confirmation suits. Text: „Zur Einsegnung empfehlen wir Confirmationen-Anzüge“. Includes contact info for Gebr. Taterka.

Advertisement for a laundry and dressmaking business. Text: „Färberei u. chemische Wasch-Anstalt“ and contact info for G. Strauch.

Inventur-Ausverkauf!

Beginn am 26. Februar, nur 10 Tage.

Ermässigung 10—40%

(Die Ermässigung wird von den, auf den Etiquetten bemerkten Preisen in Abzug gebracht)
auf Kleiderstoffe, Confection, Bettzeuge etc. etc. etc.

Singulare Stoben in Kleiderstoffen sowie große Mengen Reste aus allen Lägern werden spottbillig verkauft

H. Silberstein,

Friedrich Wilhelmstraße 71 (Ecke Schwertstraße).

Nur streng feste Preise.

181

Viele Neuheiten!

Enorme Auswahl u. allerbilligste:
Spazierhüte, Cigarrenspitzen,
Cedatpfeifen nebst Einseitigen,
Cigaretten-Casos, Cigaretten,
Geringe, Cigaretten-Mais,
u. Stopfer, Cigaretten-Casos,
-Papiere u. -Hüllen etc.
Cigarren u. Cigaretten,
Ranch, Kas. u. Schnupftabak
sowie vorzüglichste Qualitäten.
Sehr empfehlenswert:
Cigarette „Porta“ Nr. 54,
Qualität einer 7 1/2 Pfg. Cigarette,
10 Stück nur 60 Pfg.
Cigarette „Triumph“ Nr. 20,
vorzügliche 6 Pfg.-Qualität,
10 Stück 50 Pfg.
Cigarette Nr. 13, Corpebagage
Qualität einer 5 Pfg.-Cigarette,
3 Stück nur 10 Pfg.
H. Migula.

Friedr. Wilhelmstr. 1a, Schmiede-
brücke 11, Pian. arstr. 22,
Neue Taschenstraße 13 und
Chlauerstr. 29, neben Cafe Mainz.

Arae Rum Cognac
selbst importiert en gros u. en detail
ff. Pausche u. Glühweintract
Genoa, Jussor, Burgunder,
Sais-Paris u. Jussor, Cognac,
ff. Original- und Tafel-Cognac
Ansbacher Klosterbitter,
Kapuziner, Karthäuser,
Caracao etc.

„Nachod“ Magen- und
Cholera-Bitter,
alten Breslauer Korn mit Weiss
abgezogen, Apffelwein,
Johannisbeerwein, Glühwein,
Schnapen,
Kinder- und Citronen-Schnapen,
Frucht- und Weiss-Eisig,
s. Tafel-Montrich,
empfehlh 163

Hermann Seidel,
Breslau, Ring 27.
Telephon No. 8.
Verkaufsstellen: In Lusthau in
Jauer, in Genuick in Asch.

**30 Sophas
u. Divans**
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl
von 5 Mark
u. wöchentlichen
Abzahl. v. Mk. 1
abgegeben.
S. Osswald
Schleierstraße 74, I.
1894

Nur Schmiedebrücke 60

Reste
für Confermanden,
wie groß Auswahl in schwarzen
Stoffen, auch sämtliche Neu-
heiten für die Saison
spottbillig
M. Tichauer
Nur Schmiedebrücke 60.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in den
früheren, von Herrn **Max Hübner** innegehabten
Räumen, ein

**Nähmaschinen-Lager und
Reparatur-Werkstatt**
Otto Meier Mechaniker,
Ring 52, Hofladen links.

Bei Husten und Keiserkeit
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie be-
seitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr
erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pl., in Beuteln à 20 Pl. bei
Theodor Schlossarek, Moltkestr. 13, Gräbschenstr. 22, ferner
in der Adler-Apothek, Ring 59, Ecke Odestr., Asselap-Apothek,
Oblauerstr. 3, an der Kornecke, Kaiser Wilhelm-Apothek, Kaiser
Wilhelmstr. 17, Mohren-Apothek, Blächerplatz, Schwann-
Apothek, Brüderstr. 55 und König Salomo-Apothek, Neue
Sandstr. 9, bei Gust. Eckstein, Klosterstr. 33, Ed. Gross, Neu-
markt 42, Friedr. Hickmann, Kaiser Wilhelmstr. 11, A. Hartmann,
Adalbertstr. 2, F. Neugebauer, Friedrich Wilhelmstrasse 2,
Arnelde Sommer, Matthiasstr. 124, Albrecht Ziesche Schmiede-
brücke — (Ecke Ursulinerstr.) 5463

Genossen
kauft Euer Brot nur
in der
Schebitzer Landbrotbäckerei
von
Max Scholz.

Pflaumen, türkische, Pfd. 20, 24, 30, 36 Pfg.,
Brünnellen Pfd. 70, Aprikosen 70 Pfg.,
Bacobst, beste Mischung Pfd. 22, 30, 40 Pfg.,
sowie sämtliche Speccerwaaren billigst.

Büttnerstraße 6 im Hofe Remise links.

Krankenunterstützungs-Bund der Schneider
(E. S.) Braunschweig.
Sonntag, den 25. Februar 1900
im Civoli, Neuborstraße 35:

Stiftungs-Fest
der Kahlstelle Breslau, bestehend in
Soirée und Tanz.

Programme bei den Mitgliedern 30 Pfg., an der
Kasse 50 Pf. pro Person. Anfang 6 Uhr. Einlaß 5 Uhr.

Ortskrankenkasse der Töpfer u. Ofenbauer.
General-Versammlung
Sonntag, den 4. März cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokal des Herrn Demuth, Seidenstraße Nr. 17.
Zur Tagesordnung steht:
1. Rechnungslegung pro 1899.
2. Wahl der Krankencomité.
3. Verschiedenes.
Dazu laden die Herren Vertreter mit dem Ersuchen des
pünktlichen Erscheinens ein
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für Stuckateure zu Breslau.
Sonntag, den 4. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Kaffeehaus Endenstraße Nr. 40:

Ordentl. General-Versammlung
Tages-Ordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Ab-
nahme der Jahresrechnung pro 1899. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gewerbegericht für die Stadt Breslau.

Gemäß § 18 des Ortsstatuts für die hiesige Stadt, betreffend das Gewerbegericht wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei der vom 7. d. Mts. vollzogenen Neuwahl der Mitglieder des hiesigen Gewerbegerichts die folgenden sämtlich hier wohnhafte Personen mit Stimmenmehrheit gewählt worden sind:

Arbeitgeber.

1. Karl Mert, Tischlermeister.
2. Wilhelm Beller, Kupfer- und Schmiedemeister.
3. August Vetter, Fleischermeister.
4. Adolf Bretschneider, Tischlermeister.
5. Gustav Deutner, Buchbindermeister.
6. Josef Barthele, Tischlermeister.
7. Paul Bachmann, Kgl. Eisenbahn-Bauinsp.
8. Wilhelm Budich, Eisenbaumeister.
9. Josef Baron, Schmiedemeister.
10. Albert Barth, Sattlermeister.
11. Gustav Bode, Schuhmachermeister.
12. Heinrich Berger, Malermeister.
13. Eduard Döring, Maurermeister.
14. Paul Ernst, Tischlermeister.
15. Paul Gellert, Buchbindermeister.
16. Paul Giesbith, Fleischermeister.
17. Heinrich Gutner, Tischlermeister.
18. Oswald Gdert, Fleischermeister.
19. Karl Giedich, Bäckermeister.
20. Josef Freitag, Tischlermeister.
21. Karl Freitag, Tischlermeister.
22. Robert Freitag, Schuhmachermeister.
23. Gustav Fromberger, Schuhmachermeister.
24. August Fischer, Klempnermeister.
25. Paul Gläner, Barbier.
26. Gottlieb Großnick, Schuhmachermeister.
27. Alois Göhl, Klempnermeister.
28. Johann Goldner, Bäckermeister.
29. Otto Hermann, Bäckermeister.
30. Carl Gabriel, Tischlermeister.
31. Ad. Hausmann, Bäckermeister.
32. Karl Heidenreich, Schuhmachermeister.
33. Albert Henning, Tuchmachermeister.
34. Paul Herold, Klempnermeister.
35. Robert Hachdel, Schieferdeckermeister.
36. August Hempel, Tischlermeister.
37. Wilhelm Heinge, Restaurateur.
38. Carl Härtzel, Tischlermeister.
39. Bruno Herrmann, Malermeister.
40. Josef Hutter, Restaurateur.
41. Hermann Huer, Kgl. Eisenb.-Bauinsp.
42. Hermann Knappe, Fleischermeister.
43. Wilhelm Kranke, Schuhmachermeister.
44. August Klein, Wurstfabrikant.
45. August Klose, Klempnermeister.
46. Berthold Krause, Fleischermeister.
47. Reinhold Krieger, Bäckermeister.
48. Ernst Knapp, Eisenbaumeister.
49. Paul Knaus, Bäckermeister.
50. Berthold Koppitz, Tischlermeister.
51. Gustav Kugler, Tapezierermeister.
52. Albert Köhler, Tischlermeister.
53. August Koch, Eisenbaumeister.
54. Johann Kaluga, Schuhmachermeister.
55. Martin Kimmel, Tischlermeister.
56. Franz Künze, Tapezierermeister.
57. Carl Krichel, Barbier.
58. Adolf Krome, Tischlermeister.
59. Carl Köhner, Schuhmachermeister.
60. Hermann Ludwig, Malermeister.
61. Carl Liebe, Tischlermeister.
62. Wilhem Lüthig, Kürschnermeister.
63. Emil Maier, Malermeister.
64. Johann Manwald, Schuhmachermeister.
65. Richard Müller, Barbier.
66. August Mende, Metzler.
67. Adolf Neumann, Kupfer- und Schmiedemeister.
68. Eduard Pauli, Schieferdeckermeister.
69. Hermann Prunzig, Fleischermeister.
70. Franz Paul, Kürschnermeister.
71. Ferdinand Pöhl, Bäckermeister.
72. Carl Pletich, Sattlermeister.
73. Wilhelm Rogner, Maurermeister.
74. Robert Rödler, Tapezierermeister.
75. Alois Ronne, Schuhmachermeister.
76. Bernhard Rodemaker, Bäckermeister.
77. Julius Schäfer, Tischlermeister.
78. Berthold Schmidt, Tapezierermeister.
79. Paul Schneider, Restaurateur.
80. Wilhelm Schwarz, Tapezierermeister.
81. Josef Schindler, Tischlermeister.
82. Friedrich Seiber, Barbier.
83. Carl Seifert, Restaurateur.
84. Otto Schmidt, Fleischermeister.
85. Robert Schwider, Maurermeister.
86. Ernst Trepp, Fleischermeister.
87. Adolf Trepp, Schuhmachermeister.
88. Wilhelm Tünger, Maurermeister.
89. Carl Tietz, Kürschnermeister.
90. Carl Thau, Restaurateur.
91. Paul Ullrich, Bäckermeister.
92. Reinhold Witz, Malermeister.
93. Franz Vogel, Schuhmachermeister.
94. Carl Vogt, Klempnermeister.
95. Reinhold Weigelt, Schieferdeckermeister.
96. Adolf Wagner, Portiermeister.
97. Paul Josef Wastler, Bäckermeister.
98. Rudolf Weidemann, Eisenbaumeister.
99. Hermann Ziegler, Fleischermeister.
100. Herrmann Zwiener, Kürschnermeister.
101. August Zukant, Korbmachermeister.
102. Paul Zimmermann, Bäckermeister.

Arbeitnehmer.

1. Ernst Adam, Dachdecker.
2. Otto Albrecht, Lackierer.
3. Wilhelm Alter, Korbleger.
4. August Armann, Modelltischler.
5. Wilhelm Albrecht, Kupfer- und Schmiedemeister.
6. Robert Andersen, Stuckateur.
7. Gustav Bohn, Handels-Gilfsarbeiter.
8. Julius Biernert, Bauarbeiter.
9. Heinrich Buchwald, Getreidearbeiter.
10. Rudolf Budwig, Buchdruck.-Gilfsarbeiter.
11. August Bürgel, Bauarbeiter.
12. Gottlieb Bunte, Lackierer.
13. Hermann Broffa, Tischler.
14. Ludwig Böhm, Zuschneider.
15. Max Breiter, Maler.
16. Heinrich Brieger, Maler.
17. Hans Czarnetzky, Schneider.
18. Carl Gjerken, Korbarbeiter.
19. Ernst Günhoff, Cigarrenmacher.
20. Paul Dones, Cigarrenmacher.
21. Stefan Dzialosynski, Cigarrenmacher.
22. Robert Dierling, Eisenarbeiter.
23. Paul Dy, Tischlermeister.
24. Hugo Fiering, Buchdrucker.
25. Wilhelm Fischer, Fleischer.
26. Hermann Fren, Handels-Gilfsarbeiter.
27. Carl Fröhlich, Maler.
28. Johann Fuhrmann, Kutischer.
29. Carl Glöckel, Tischler.
30. Carl Giedel, Buchdrucker.
31. Adolf Grabowsky, Cigarrenfortierer.
32. Julius Glandig, Buchdrucker.
33. Josef Giehmann, Tischler.
34. Carl Gubler, Sattler.
35. Wilhelm Günther, Korbarbeiter.
36. Waldwin Gerhardt, Formner.
37. Hermann Glöckig, Steindrucker.
38. Paul Golla, Maler.
39. Carl Hannack, Tischler.
40. Carl Harz, Goldarbeiter.
41. Georg Herzfel, Sattlermeister.
42. Gustav Hübn, Mechaniker.
43. Adolf Hollmann, Handels-Gilfsarbeiter.
44. Albert Hadel, Tischler.
45. August Hedner, Klavierarbeiter.
46. Carl Haezel, Zimmerer.
47. Paul Heppner, Sattlermeister.
48. Hermann Jockwig, Tischler.
49. Paul Jahn, Tischler.
50. Otto Jäger, Glaser.
51. Amand Kuschinski, Handschuhmacher.
52. Oskar Kunert, Schneider.
53. Wilhelm König, Maler.
54. Franz Krzyworozynski, Stellmacher.
55. Paul Kasper, Schiffbauer.
56. Theodor Kern, Böttcher.
57. Max Kordtke, Schlosser.
58. Alexander Kwasniewski, Böttcher.
59. Hermann Koberte, Schlosser.
60. Carl Kowalla, Schlosser.
61. Gustav Knoppe, Klempner.
62. Rudolf Kradtke, Schneider.
63. Max Kunze, Sattlermeister.
64. Paul Kitzler, Tischler.
65. Carl Krieb, Tischlermeister.
66. Gottfried Langner, Schlosser.
67. Maximilian Lieb, Sattlermeister.
68. Hugo Löblich, Buchdrucker.
69. Wilhelm Meise, Formner.
70. Carl Nitzsche, Porzellanmaler.
71. Robert Niebling, Klempner.
72. Carl Neumann, Klempner.
73. Hermann Renberger, Tischler.
74. Gustav Neugebauer, Buchbinder.
75. Franz Obje, Schneider.
76. Oswald Oß, Zimmerer.
77. Emil Prager, Bildhauer.
78. Carl Pöhl, Bauarbeiter.
79. Georg Ritter, Buchdrucker.
80. Josef Rißke, Maler.
81. August Rode, Maler.
82. Ferdinand Reich, Schlosser.
83. Hermann Röh, Schlosser.
84. Wili. Sadan, Bauarbeiter.
85. Max Rall, Tischler.
86. August Rasser, Müller.
87. Hermann Scholz, Schneider.
88. Maximilian Schubert, Buchdrucker.
89. Ernst Schulz, Schiffbauer.
90. Heinrich Scharbaum, Handschuhmacher.
91. Max Smetal, Sattlermeister.
92. Hermann Stenzel, Buchdrucker.
93. Emil Seefeld, Buchdrucker.
94. Hermann Schmidt, Zimmerer.
95. Paul Sager, Maler.
96. Paul Schneider, Zimmerer.
97. Paul Schar, Tischlermeister.
98. Carl Sig, Sattler.
99. Otto Vogler, Silberarbeiter.
100. Otfried Weigelt, Schneider.
101. Franz Winkler, Bauarbeiter.
102. Friedrich Wende, Maler.

Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind nur innerhalb eines Monats nach derselben zulässig und bei uns oder dem Bezirks-Ausschuß anzubringen.

Breslau, den 15. Februar 1900.

Der Magistrat

hierfür Königl. Haupt- und Residenzstadt